

moralischen Wertes; Präsident Carnot sprach das am Schlusse der Männer zu Birr in einer vor volkstümlicher Begeisterung bebenden Rebe aus. Die fremden Offiziere hielten die überwältigende Hebung der französischen Armee fest, die einen mit aufrichtiger Mitleid, die andere in eiserne Furcht. Seitdem macht die Armee noch technische und taktische Fortschritte, aber ihr moralischer Stand war niemals höher als 1891. Zu diesem Zeitpunkt begannen die inneren Feinde der Armenien mit sogenannter Hartnäckigkeit, Geschick und Ausdauer geführten Feldzug, die humanitären Philosophen, die Weltfriedensförderer und die Gegner unserer sozialen Ordnung. Alle diese vorläufigen Führer wurden und werden noch unterstellt von den jungen Intellektuellen unserer Bourgeoisie, die den Herredienst fürchten, dann von einigen gewissenlosen Gelehrten, die sich ihrem Wehlerterreife zuliebe nicht ihres dem niedrigen Egoismus zu schmeicheln. Und nun werden die gelehrten Wahrnahmen aufgeführt, durch die die Regierung nach General Langens seit 1900 die Arme zugrunde gerichtet hat, die Regierung als Feind der militärischen Führer, die sie für Monarchisten hält. Richtig richtet der Verfasser des Auflasses folgenden Aufruf an seine Volksgenossen: „Wobei er auch einige Schmeicheln einfließen lassen mögl.“ Kommen wir zum Schluss. Deutschland wird immer vor uns voraus haben den Vorteil der Zahl und den höheren Stärke seiner Geschlechtsbeziehungen, der sich aus seinem Rekrutierungsgebot ergibt. Aber wir können diese Überlegenheit ausgleichen, indem wir die höheren Klassenspannungen, die wir eben sind, zur Geltung bringen und indem wir den moralischen Wert der Herrenschaft mit allen Mitteln entwickeln. Diese ganze moralische Aktion sei besiegelt mit dem einen Wort: Nieder mit den Verschwörern! Und morgen wird Frankreich härter als jemals sein.“

Deutsches Reich.

Leipzig, 4. November.

* Das Programm der Kaiserreise nach England ist sehr folgendermaßen festgesetzt: Der Kaiser und seine Gemahlin werden bei ihrer Ankunft in Portsmouth, die an Bord der von deutschen Kriegsschiffen begleiteten „Hohenzollern“ erfolgt, durch Schiffsglocken begrüßt werden. In Portsmouth werden mehrere Mitglieder der englischen Königsfamilie, unter ihnen vornehmlich auch der Prinz von Wales, anwesend sein, um das Kaiserpaar im Namen des Königs an Bord der „Hohenzollern“ zu begrüßen. Dann begibt sich das Kaiserpaar an Land, wo es mit militärischen Ehren empfangen wird. Ein königlicher Sonderzug führt das Kaiserpaar nach Windsor. Die Begrüßung durch König Edward und Königin Alexandra erfolgt auf dem Balkon, wo eine feierliche Ehrenwache zum Empfang aufgestellt ist. Dann soll die Tochter unter Kavalleriegeleit, nach Schloss Windsor, wo die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, die ersten Staatswürdenträger und die Herren des Hauses verkehren. Amte Staatsanwaltschaft am Dienstag, den 12., und am Freitag, den 15. d. M., sind während der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars vorgesehen; sie finden unter Teilnahme der Mitglieder des Kabinetts und des diplomatischen Corps, der Vertreter des Kriegsministeriums und der Admiralität in der St. George Hall statt. An einem der beiden Tage werden Triumphparaden des Königs von England und des Kaisers erwartet. Im Schloss Windsor wird Kaiser Wilhelm auch eine Abschöpfung der Universität Oxford empfangen, deren Senat die Verleihung eines akademischen Grades an den Kaiser beschlossen hat. Außerdem sind London und Abendunterhaltungen zu Ehren der kaiserlichen Gäste in Aussicht genommen. Der Stadt London sind zwei Besuchstage eingeplant, und zwar soll der offizielle Besuch, mit der Begrüßung des Kaiserpaars im Rathaus und anschließendem Festmahl, am 13. d. M. erfolgen. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser auch die Adressen entgegennehmen, in denen zahlreiche höfliche Verbindungen ihre Ergebnisse befinden wollen. Ein zweiter Besuch, der über privaten Charakter tragen dürfte, soll der Stadt London am 16. angeboten sein. Die Abreise des Kaiserpaars von Schloss Windsor, wo möglicherweise eine Begegnung mit dem spanischen und dem norwegischen Kaiserpaar stattfindet, soll am Montag, den 18. November vormittags erfolgen.

* **Königlicher Empfang.** Man kann annehmen, daß in dem neuen Vereinigten die Verpflichtung der Vereine, den Verbündeten ein Zeichen der Mitgliedschaft vorzulegen, megafallen wird. Auch auf diesem Gebiete trifft die von uns vor kurzem gelernten Buntstreifen des bestehenden deutschen Vereinbundes freilich in Erachtung. Jene Art besteht die Verpflichtung, zunahezulernen, das Zeichen der Mitglieder einzurichten, für Vereine, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bedienen, in Preußen, Braunschweig, Anhalt, Neuk. L. Lippe, für Vereine an politischen Kreisen in Westfalenburg-Schwerin, Westfalen-Schleswig, mit absehbarer Frist in Lippe, und für politische oder soziale Vereine in Bremen. Eingetretene Veränderungen in dem Verhältnis der Mitglieder sind dabei ohne weiteres in Preußen, Anhalt, Neuk. L. Lippe, Bremen, auf Erfordern des Verbands in Westfalenburg-Schwerin und Westfalen-Schleswig anzusehen. Auf Verlangen der aufstrebenden Verbände ist das Mitgliederverzeichnis von jedem Verein in Oldenburg, Sachsen-Anhalt, Schwerin-Schleswig-Holstein und Westfalen-Bremen vorzulegen. Von allen Vereinen kann Anspruch über ihre Mitglieder verlangt werden in Baden, Sachsen-Meiningen und Schwerin-Bremen. Mittelbar können die Verbände sich über die Mitglieder unterrichten im Königreich Sachsen, wo alle Vereine, deren Zweck sich auf öffentliche Angelegen-

heiten bezieht, auf Verlangen jede auf den Verein bezügliche Auskunft erteilen müssen, in Schaumburg-Lippe, wo alle Vereine über Einrichtung und Zweck, und in Hessen, wo politische und soziale Vereine über Einrichtung und Tätigkeit Auskunft zu erteilen verpflichtet sind. Hierzu bedient der religiöse Geistliche Bericht auf das Mitgliederverzeichnis eine weitgehende Erleichterung des Vereinswesens.

* **Die Staatsanwaltschaft im Harden-Brasch.** Wie die Staatsanwaltschaft die Situation ansieht, die durch ihr Eingreifen in den Harden-Brasch gekommen ist, darüber hat Oberstaatsanwalt Dr. Jenisch, ein Vertreter der Partei Morgenpost gegenüber sich geäußert. Er griff an die von und ermächtigte Bedenken des Prof. Dr. Kroll, deren Gewicht er theoretisch anerkannte, und fuhr dann fort: Die Staatsanwaltschaft kann sich nur auf die bisher ergangenen einschlägigen höchstrichterlichen Entscheidungen stützen und diese sich zur Richtlinie nehmen. Das vom Reichsgericht gefallene, mit der Majestät des Gesetzes umstehende Urteil besteht natürlich zu Recht, so lange es nicht von einer höheren Instanz aufgewichen ist. Nur die zuständige übergeordnete Instanz, in diesem Falle die Drei-Männer-Strafkammer, vermag das zu tun. Die Königliche Staatsanwaltschaft steht nun dar, das für die kompetente Drei-Männer-Kammer, d. i. die Berufungsstrafkammer für Strafangeklagten, mit der Sache zunächst noch formell befürwortet und unter Aufhebung des Reichsgerichts Urteils das Privatleidenschaftsverfahren einfiebt. Hierauf wäre von der Staatsanwaltschaft dann ein vollständig neues Strafverfahren einzuleiten. Tritt die zuständige Drei-Männer-Kammer dieser rechtlichen Auffassung nach, dann würde die Verurteilung in das häufige Verhandlung der Kasse einzutreten und den Prozeß in der üblichen Form durchführen. Wie sich also das Verfahren „allem wird, vermag ich zurzeit noch nicht abzuschließen.“

* **Erbreicher und der Briefbeschlag im Altonaer Verein.** Der des Briefbeschlags im Deutschen Altonaer Verein angeklagte Regierungsbeamte Olaf Janke ist auf Antrag des Staatsanwalts durch die Strafkammer des Landgerichts I Berlin unter Verfolgung gestellt worden. In diesem Antrage an die Strafkammer hat der Staatsanwalt dargelegt, daß ein Teil der Briefe durch Briefbeschlag im Sinne des Strafgesetzes dem Altonaer Verein entwendet worden sei. Es steht aber nicht fest, daß der Angeklagte Janke der Täter sei und an den Personen gestellt, die an der kritischen Zeit nachweislich nach Schluß der Vereinführung nach Mitternacht in den Geschäftsräumen des Altonaer Vereins und auf den Zugängen zu diesen beschäftigt worden sind. Dem Abgeordneten Erbremmer, so führt der Staatsanwalt weiter aus, sei der Dieb offenbar bekannt. Herr Erbremmer habe aber seine Auslage verworfen und da er sich bereit erklärt habe, zu befragen, daß er noch keinen Wissen und Gewissen annehme, er werde sich durch eine Auskunft darüber, ob der Angeklagte das Material an den Urteilen des „Bayerischen Kuriers“ teilte, die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung ausziehen. So könne er zu einer Ausklage nicht gezwungen werden. Auch der ehemalige Chefredakteur Siebert des „Bayerischen Kuriers“ hat unter Verjährung des Mediationsabkommen sein Zeugnis verweigert, während der Abgeordnete Dasbach infolge seiner Krankheit, der er länglich verläßt, die Auskunft darüber nicht erbringen kann. Mehr kann man wirklich nicht verlangen zur Charakteristik der moralischen Qualitäten der Herren Erbremmer und Siebert!

* **Der Molte bei Berlin verlassen, um sich mit seiner Schwester, Gräfin Konstantina, auf deren Schloss Gros-Pietzow in Schlesien zu begeben.** Der Graf bleibt dort einige Zeit in völliger Jurisdiktion, um sich von der Anstrengung und den Aufregungen des eben beendeten Prozesses zu erholen.

* **Ein verweigertes Duell und seine Folgen.** Der Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral von Ahlefeldt, trat vorgestern einen längeren Urlaub an, von dem er nicht zurückkehren wird. Die Ursache zu dieser plötzlichen Verabschiedung ist eine Duellabsicht.

Die Marinebaumeister C. vom diesem erhielt. Admiral von Ahlefeldt lehnte jedoch die Aforderung ab. Die Angelegenheit kam zur Kenntnis der höheren Instanzen, und daraufhin wurde der Admiral verabschiedet, während der Marinebaumeister C. einfach noch drei Tage verfügte. Als außentouristischer Chef der Marinestation der Nordsee wird Vizeadmiral Graf von Baumbach genommen. Bis Anfang Januar 1908 führt der Bestandskommandant Görlich die Geschäfte des Stationskommandos.

* **Blinder Eifer...** Die Hamburg-Amerika-Linie hat nicht lange mit dem Widerstand der Nachfrage gewartet, doch ihr Direktor Kapitän von Gramme auf dem Vorstand des Gesellschaft aussieht. Innerhalb von dieser Widerstand für die Deutsche Tageszeitung einen Augenblick zu spät; denn die selbe Nummer der „D. T.“, deren Besitzanteil die Berichtigung der falschen Nachricht enthält, knüpft an die Goldschmelzung eines Aufschlags gegen den Generaldirektor Vollmer durch die Handlung: Kapitän von Gramme aus seiner Stellung der Amerikalinie beobachtet ausgeschieden, weil Vollmer ihm eine Tägigkeit zugeschrieben habe, die Herr von Gramme mit seinen Aufschlüssen als Offizier nicht in Einklang bringen konnte.

Zudem die „D. T.“ sich jetzt gegenüber ihrem alten Gegner Freiherrn von Marschall einigermaßen lächerlich gemacht hatte, sollte sie bei der Flotte periodischer Feindseligkeiten größere Vorsicht walten lassen. Blinder Eifer schadet nur!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Die Ministerküste.** Auf Wien wird dem „D. T.“ gemeldet:

Die österreichische Ministerküste soll in einer für die Tschechen günstigen

Weise gelöst werden. Die Tschechen behalten zwei Ministerien; aber statt des Handels erhalten sie das Ackerbauamt, das für sie wichtiger ist. Der Obmann des österreichischen Agrarier, zu denen auch der jüdische Großgrundbesitzer gehört, Gustav Bräsch, wird, wie bereits gesagt, Ackerbauamtsleiter. Pauli bleibt Handelsminister. Das Handelsministerium übernimmt provisorisch Ministerpräsident Baron Ed. Der volkische Handelsminister Graf Döbelnzykli demissioniert, da der Polenclub angestellt ist über die Verhandlungen des Ministerpräsidenten mit dem Ruthener. Demnächst soll auch über den Eintritt der Christlichsozialen in das Ministerium entschieden werden.

Frankreich.

* **Ministerrat.** Aus Paris wird gemeldet: Im übermorgigen Ministerate wird Pichon die Grundlage seiner in der Marolle-Debatte am nächsten Freitag abgelegten Erklärungen mitteilen. Die Regierung erwartet von allen Parteien die möglichste Zurückhaltung bei der Predication der inneren marolitanischen Angelegenheiten, damit das Urteil des Sultan's Abdül Hamid nicht geschädigt werde. Eine scharfe Kritik an ihrem Verhalten gegenüber den in Marolle interessierten europäischen Regierungen ist dem Sultan nicht zu befrüchten, da die Arbeiten der Diplomatie seit Monaten ohne empfindliche Störung sich vollziehen und zwei Hauptländer, die Differenz des Generals Durde mit dem spanischen Befehlshaber Santa Olalla, sowie die Frage der Casablanca-Entscheidung bestreitig scheinen. Von der äußeren Linken sind Angriffe gegen die Deutsche Arießführung sowie wegen der dem Sultan bewilligten Vorstöße zu erwarten. Einige Autoren wegen der wirtschaftlichen Nutzen Marolles und der dabei in erster Linie interessierten französischen Unternehmergruppen wird die Regierung als derzeit zur Beispiele ungeeignet nicht beantworten.

England.

* **Dreadnought.** Aus London wird gemeldet: Da die Hoher Konferenz in Gedern der Abstimmung zu seiner Debatt gelangte, führt England in der Vermehrung seiner Arießflotte fort. Das neue Minenliff des Dreadnought-Typs wird nunmehr in Angriff genommen. Die Lieferungen haben öffentlich für den Windhoferndienst ausgeschrieben. Das Schiff soll noch den allgemeinen Angaben des Planes 20.000 Tons Displacement und 21 Knoten Geschwindigkeit haben. Es wird für Turbinenbetrieb, für Kohlen in freier See eingerichtet. Obwohl nun die Einzelheiten des Planes noch nicht amtlich bekanntgegeben werden, liegen sich doch folgende Angaben ermitteln. Das neue Minenliff, das in drei Jahren fertiggestellt sein soll, wird länger sein als der „Dreadnought“; die übrigen Dimensionen sollen hingegen angehoben bleiben. Der Panzer schwant an den eingelenkten Stellen zwischen 12 und 3 Zoll. Ein 135-Zoll wird das Hauptgeschütz haben, dazu kommen zwölf zwölfzöllige und vierzehn vierzöllige Geschütze. Die Schnellfeuerbüchse sollen mit 25 Prozent mehrerer Geschütze als die des „Dreadnought“. Bis zum Jahre 1910 wird England nach dem Programm insgesamt 7 Dreadnought-Schlachtkräfte und 5 Dreadnought-Kreuzer bestellen. Neben Kreuzer wird mit acht Zwölzföldern ausgerüstet sein und 20 Knoten an Geschwindigkeit erreichen. Die ganze Vincent-Klasse wird dann 16 zwölfzöllige Geschütze zählen. Nach der Meinung der britischen Marineteile hat die englische Seemacht, indem sie diese neuen Minenliffe erhält, eine solche Gewalt erreicht, daß sie in der nächsten Zeit keine andere Seemacht gleichkommen könnte. Somit bis zu, doch der finanzielle Aufwand jeden Staat, der gleichzeitig anstrebt, wirtschaftlich schwächen muß. Zu diesem beschleunigten Tempo der Rüstungen schritt die Admiralsität angeblich unter dem Druck der öffentlichen Meinung; Campbell-Vannerman, der die Rüstungen stark einschränken wollte, mußte sich der Stimme der Nation fügen, als er lobte, daß auch die Hoher Arießkonferenz den Gedanken an vermindernde Rüstungen als verfehlt behandelt.

Türkei.

* **Said Palcha †.** Auf Konstantinopel wird dem „D. T.“ geschrieben: Der Präsident des Staatsrates Said Palcha, dessen Tod bereits gemeldet worden ist, war insofern eine Deutlichkeit, als er seinerzeit in Berlin Vollmacht übertragen war. Anfang der achtziger Jahre kam er aus dem Ministerium des Außen in die hohe Amtsstellung, dort zum erstenmal auf seinen neuen Posten in gründliche Verabschiedung mit der ausländischen Kultur. Vorher war er fast unanständig im Vermaltungsbüro in verschiedenen Provinzen des türkischen Reiches tätig gewesen und erst kurz vor seiner Überstellung nach Berlin im Jahre 1881 als Chef des Ministeriums des Außen in engere Verbindung mit dem Reichsrath getreten. In Berlin war seine Weibes nur ein Jahr, da er von dort von neuem an die Spire des Ministeriums des Außen berufen wurde. Zehn Jahre lang verstand er es, diesen Posten zur Ausübung seines Auftrags auszuführen, und erst 1891 stieg er aus seiner Machstellung, um schon ein Jahr später abermals, wenn auch nur wenige Monate, das alte Amt zu übernehmen. Er verließ diesen Posten dann zum drittenmale, um die Geschäfte des Präsidenten des Staatsrates zu übernehmen, die er bis zu seinem Tode, also ein volles Dutzend Jahre, führte. Sein Nachfolger, der gestern ernannt wurde, ist Hasan Efendi, der bis jetzt Generaldirektor der „Contributions indiretes“ war.

Seuilleton.

Theater und Konzert.

Leipzig, 4. November.

* **Gedenkfeier für Alfred Reisenauer.** — **Agitation von Ernst von Boffart.** Herr Hofmusikdirektor Ernst Eulenbarz hatte für gestern vormittag Einladungen zu einer Gedenkfeier für Alfred Reisenauer ergehen lassen, und eine Reihe dieser königlichen Kräfte erwiderte die Trauerrede des Schauspieler aus Thalia-Klasse Klaviertrio in A-moll (Op. 10). Man hätte keine pochende Wahl treffen können, trug doch dieser Tag die Überschrift „A la mémoire d'un grand artiste“, und das Andenken eines Großen im Reiche der Kunst geht es ja zu ersten. An weiteren Instrumentalvorführungen kamen zu Gehör zwei Nummern von Reisenauers vierhändigem Klaviertrio „Kieselbauer aus der Schweiz“ und die Variationen über „Der Tod und das Mädchen“ aus Schuberts D-moll-Sextett. An der Wiederholung dieser Werke beteiligten sich die Herren Kielholz und Kielholz von Roessel, die beide Reisenauers Schüler gewesen sind, sowie die Mitglieder unseres Gewandhausquartetts, die Herren Konzertmeister Edgard von Wollgang, Josef Blümle, Carl Hermann und Professor Julius Klenz. Nicht eine einzige gehende Kräfte ist bei solchen Anlässen dabei mit. Zu Beginn der würdigen Veranstaltung erinnerte die Trauerrede des Schauspielers aus Thalia-Klasse Klaviertrio in A-moll (Op. 10). Man hätte keine pochende Wahl treffen können, trug doch dieser Tag die Überschrift „A la mémoire d'un grand artiste“, und das Andenken eines Großen im Reiche der Kunst geht es ja zu ersten. An weiteren Instrumentalvorführungen kamen zu Gehör zwei Nummern von Reisenauers vierhändigem Klaviertrio „Kieselbauer aus der Schweiz“ und die Variationen über „Der Tod und das Mädchen“ aus Schuberts D-moll-Sextett. An der Wiederholung dieser Werke beteiligten sich die Herren Kielholz und Kielholz von Roessel, die beide Reisenauers Schüler gewesen sind, sowie die Mitglieder unseres Gewandhausquartetts, die Herren Konzertmeister Edgard von Wollgang, Josef Blümle, Carl Hermann und Professor Julius Klenz. Nicht eine einzige gehende Kräfte ist bei solchen Anlässen dabei mit. Zu Beginn der würdigen Veranstaltung erinnerte die Trauerrede des Schauspielers aus Thalia-Klasse Klaviertrio in A-moll (Op. 10). Man hätte keine pochende Wahl treffen können, trug doch dieser Tag die Überschrift „A la mémoire d'un grand artiste“, und das Andenken eines Großen im Reiche der Kunst geht es ja zu ersten. An weiteren Instrumentalvorführungen kamen zu Gehör zwei Nummern von Reisenauers vierhändigem Klaviertrio „Kieselbauer aus der Schweiz“ und die Variationen über „Der Tod und das Mädchen“ aus Schuberts D-moll-Sextett. An der Wiederholung dieser Werke beteiligten sich die Herren Kielholz und Kielholz von Roessel, die beide Reisenauers Schüler gewesen sind, sowie die Mitglieder unseres Gewandhausquartetts, die Herren Konzertmeister Edgard von Wollgang, Josef Blümle, Carl Hermann und Professor Julius Klenz. Nicht eine einzige gehende Kräfte ist bei solchen Anlässen dabei mit. Zu Beginn der würdigen Veranstaltung erinnerte die Trauerrede des Schauspielers aus Thalia-Klasse Klaviertrio in A-moll (Op. 10). Man hätte keine pochende Wahl treffen können, trug doch dieser Tag die Überschrift „A la mémoire d'un grand artiste“, und das Andenken eines Großen im Reiche der Kunst geht es ja zu ersten. An weiteren Instrumentalvorführungen kamen zu Gehör zwei Nummern von Reisenauers vierhändigem Klaviertrio „Kieselbauer aus der Schweiz“ und die Variationen über „Der Tod und das Mädchen“ aus Schuberts D-moll-Sextett. An der Wiederholung dieser Werke beteiligten sich die Herren Kielholz und Kielholz von Roessel, die beide Reisenauers Schüler gewesen sind, sowie die Mitglieder unseres Gewandhausquartetts, die Herren Konzertmeister Edgard von Wollgang, Josef Blümle, Carl Hermann und Professor Julius Klenz. Nicht eine einzige gehende Kräfte ist bei solchen Anlässen dabei mit. Zu Beginn der würdigen Veranstaltung erinnerte die Trauerrede des Schauspielers aus Thalia-Klasse Klaviertrio in A-moll (Op. 10). Man hätte keine pochende Wahl treffen können, trug doch dieser Tag die Überschrift „A la mémoire d'un grand artiste“, und das Andenken eines Großen im Reiche der Kunst geht es ja zu ersten. An weiteren Instrumentalvorführungen kamen zu Gehör zwei Nummern von Reisenauers vierhändigem Klaviertrio „Kieselbauer aus der Schweiz“ und die Variationen über „Der Tod und das Mädchen“ aus Schuberts D-moll-Sextett. An der Wiederholung dieser Werke beteiligten sich die Herren Kielholz und Kielholz von Roessel, die beide Reisenauers Schüler gewesen sind, sowie die Mitglieder unseres Gewandhausquartetts, die Herren Konzertmeister Edgard von Wollgang, Josef Blümle, Carl Hermann und Professor Julius Klenz. Nicht eine einzige gehende Kräfte ist bei solchen Anlässen dabei mit. Zu Beginn der würdigen Veranstaltung erinnerte die Trauerrede des Schauspielers aus Thalia-Klasse Klaviertrio in A-moll (Op. 10). Man hätte keine pochende Wahl treffen können, trug doch dieser Tag die Überschrift „A la mémoire d'un grand artiste“, und das Andenken eines Großen im Reiche der Kunst geht es ja zu ersten. An weiteren Instrumentalvorführungen kamen zu Gehör zwei Nummern von Reisenauers vierhändigem Klaviertrio „Kieselbauer aus der Schweiz“ und die Variationen über „Der Tod und das Mädchen“ aus Schuberts D-moll-Sextett. An der Wiederholung dieser Werke beteiligten sich die Herren Kielholz und Kielholz von Roessel, die beide Reisenauers Schüler gewesen sind, sowie die Mitglieder unseres Gewandhausquartetts, die Herren Konzertmeister Edgard von Wollgang, Josef Blümle, Carl Hermann und Professor Julius Klenz. Nicht eine einzige gehende Kräfte ist bei solchen Anlässen dabei mit. Zu Beginn der würdigen Veranstaltung erinnerte die Trauerrede des Schauspielers aus Thalia-Klasse Klaviertrio in A-moll (Op. 10). Man hätte keine pochende Wahl treffen können, trug doch dieser Tag die Überschrift „A la mémoire d'un grand artiste“, und das Andenken eines Großen im Reiche der Kunst geht es ja zu ersten. An weiteren Instrumentalvorführungen kamen zu Gehör zwei Nummern von Reisenauers vierhändigem Klaviertrio „Kieselbauer aus der Schweiz“ und die Variationen über „Der Tod und das Mädchen“ aus Schuberts D-moll-Sextett. An der Wiederholung dieser Werke beteiligten sich die Herren Kielholz und Kielholz von Roessel, die beide Reisenauers Schüler gewesen sind, sowie die Mitglieder unseres Gewandhausquartetts, die Herren Konzertmeister Edgard von Wollgang, Josef Blümle, Carl Hermann und Professor Julius Klenz. Nicht eine einzige gehende Kräfte ist bei solchen Anlässen dabei mit. Zu Beginn der würdigen Veranstaltung erinnerte die Trauerrede des Schauspielers aus Thalia-Klasse Klaviertrio in A-moll (Op. 10). Man hätte keine pochende Wahl treffen können, trug doch dieser Tag die Überschrift „A la mémoire d'un grand artiste“, und das Andenken eines Großen im Reiche der Kunst geht es ja zu ersten. An weiteren Instrumentalvorführungen kamen zu Gehör zwei Nummern von Reisenauers vierhändigem Klaviertrio „Kieselbauer aus der Schweiz“ und die Variationen über „Der Tod und das Mädchen“ aus Schuberts D-moll-Sextett. An der Wiederholung dieser Werke beteiligten sich die Herren Kielholz und Kielholz von Roessel, die beide Reisenauers Schüler gewesen sind, sowie die Mitglieder unseres Gewandhausquartetts, die Herren Konzertmeister Edgard von Woll

Gerichtsaal.

Königliches Schöffengericht.

Leipzig, 4. November.

Kinder zum Betteln angehalten. Eine unerfreuliche Einbildung, wie die Kinder aus dem Eltern zur Heudielei und zum Schwindeln erlogen werden, gewöhnte eine schulärgerliche Verhandlung, die gegen den Gelegenheitsarbeiter Sch. und seine Eltern geführt werden sollte, da die beiden die Entziehung des Musters angerufen hatten, weil sie vom Gemeindeamt in Wodan, wo die Familie wohnt, mit einer Haftstrafe von drei Tagen belegt worden waren. Der Mann selbst ist gegenwärtig der höchste Arbeitsschaffende, er sowohl als seine Frau können schon arbeiten, aber es scheint, als ob sie es vorzogen, auf das Mitteld aus anderer Leute zu rechnen. Die beiden Söhne Chelente sind mit den Haftstrafen belegt worden, weil sie ihre Kinder zum Betteln aufgesucht haben. Sie leugneten das, die Frau S. gab nur zu, dass ihre acht Jahre alte Tochter an einer Belastung einer Produktionshändlerin geholfen habe, mit der Witte, ihr etwas Brot zu schenken, da kein Geld mehr im Hause sei. Die Jugendverhandlung gab indessen ein ganz anderes Bild. Ein Gerhard, dem das Benehmen der kleinen S. schon längere Zeit aufgefallen war, befragte sie, was sie in dem Brockenladen zu betreiben gehabt habe. Das Mädchen antwortete ihm, dass seine Eltern es eingeholt hätten, um Lebensmittel zu erwerben, es sollte sagen, der Vater sei älter und kann nichts verdienen und sie müssten zu Hause leiden. Daraufhin erlangte sich der Beamte bei der Hörmelkerin, und diese meinte, dass sie Bergleute gewesen seien, alle Tage auf Bettelwegen zu hören bekommen. Das Schöffengericht kam auch beständig der Chelente S. zu der Überzeugung, dass sie ihre Kinder zum Betteln angehalten haben, und es bestätigte die Strafen von je drei Tagen Haft.

Neues aus aller Welt.

Eine Fuch zwischen zwei Gymnasiaten hat, wie Berliner Blätter berichten, auf dem Gelände der Rennbahn in Weissenbergs stattgefunden. Zwei Schüler einer höheren Lehranstalt, die Söhne angehender Eltern aus Weissenberg, hatten sich gegenseitig beleidigt und sie waren der Meinung, dass die Ehre nur durch ein regelhaftes Duell wieder hergestellt werden könnte. Es wurden Karussellträger gesucht und die Gymnasiaten lasteten: "Zwei Schritte Distanz und dreimaliges Angelrücken". Mit ihren Beinen und Schultern erschienen die beiden in ihrer Ehre entehrten Gymnasiaten nachmittags auf einem abgelegenen Teil der Weissenbergschen Rennbahn, wo sie das Duell austrugen. In der Handhabung der Waffen waren aber beide Gegner nicht sehr erfahren, und so nahm das "Duell" erstaunlichweise einen unblutigen Verlauf. Wenn auch kein Blut geschossen war, so schauten sich die beiden Gegner dennoch auf dem Kampfplatz an.

Nachlänge zum Hen-Poeg. Justizrat Max Bernstein (Würzburg), der Verteidiger Maximilian Hardens im Prozess Wolfskele gestern von Berlin nach Karlsruhe. Er wird, wie das "Berl. Tagebl." erzählt, die Verteidigung des Reichsministers Dreyfus in der Rechtsabteilung übernehmen, die auf Veranlassung des Präsidenten Hugo Politor durch die Staatsanwaltschaft Karlsruhe gegen Dr. Dreyfus eingeleitet worden ist. Bisher ist jedoch den Verteidigern Hauss die Anklageschrift noch nicht zugegangen. Auch Dr. Paul Lindau, gegen den wegen seiner Urteile über den Fall Haas ein gleiches Verfahren eingeleitet ist, hat die Anklageschrift noch nicht erhalten. Voriglich dem Richter des "Böhmischen Preises", Herzog, der ebenfalls der Verteidigung des Präsidenten Hugo Politor engagiert ist, und dessen Verteidiger Justizrat Bernstein auch übernommen wird, ist bisher die Anklageschrift zugegangen. In diesen Verteidigungsprozessen sollen alle jene Personen geladen werden, die nach der Hauptverhandlung gegen Haas mit neuen Verhüllungen hervortreten sind. Justizrat Bernstein hat übrigens auch von dem zum Tode verurteilten Karl Haas eine Prozeßkarte erhalten. Der Ausgang dieser Verteidigungsprozesse dürfte für die Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens in Sachen Haas von Bedeutung sein.

Kunstschuhatastrophen auf den Kruppischen Werken. Eine schwere Katastrophe hat sich auf den Kruppischen Werken in Essen ereignet. Ein Telegramm von dort meldet: Auf dem Kruppischen Elektroförderturm II entstand gestern auf bis jetzt noch unbeschädigte Weise Kurschäden. Ein Meister und vier Monteure wurden am ganzen Körper schwer verletzt. Die Verletzungen des Meisters und des einen Monteurs sind tödlich. Der Meister Lauenberg arbeitete mit den Monteuren an einem 800 Volt-Hochspannungsstab, als plötzlich Kurzschluß eintrat und die Kleider des Verunglückten heuer fingen.

Brandkatastrophe mit einer Toten. Ein schreckliches, in der Geschichte des menschlichen Wohlstands unvergleichliches Verbrechen verfehlte Kapital und Städte in großer Auflösung. In dem Kapital befand sich in Städte in Roca Coando unterhielt, wie dem "S. T." gemeldet wird, ein junger Gauleiter mit einer reichen Gutsbesitzerin ein Verhältnis, das von den Eltern des Madams aufgehoben wurde. Kurz darauf starb Clotia Scalini, dies war Name der Frau, einer Jungverlobung, und gleichzeitig verlor ihr Geliebter Giuseppe d'Antonio das Säckchen und mierte sich ein einfaches Vatikanhaus bei Vojce (Rome). Hier giebt das überhöhte Durch einen Fall hat ein neuverheirateter Nachbar, der auf einem Baum im Garten hing, wie der junge Giuseppe in seinem Schlafräum einen leblosen Frauensörper in den Armen hielt und mit rastenden Räßen bedeckt. Die Bauteure drangen in die Villa ein, und es stellte sich heraus, dass die leblose Frau niemand anderes war, als die bereits im Mai verstorbenen Braut Alessandro. Der wahnsinnig gewordene Bräutigam batte die Leiche der Braut nachts ausgraben und in einer Höhle nach der etwas gemieteten Villa in Vojce gestellt, und seit Mai teilte der Unschuldige mit der Toten das Lager. Im Schlafraum stand man ein in ruhender Gestalt gehaltenes Tagedach, in dem Alessandro alle Paare einer grausamen Flitterwoche bestreit. Die Leiche wurde von den Behörden beschlagnahmt. Der wahnsinnige Bräutigam ist entflohen.

Georg Engels auf der Jagd. Von dem eben verstorbenen Berliner Schauspieler Georg Engels, in ein großer Triumpf vor dem Herrn war, werden verdächtige Jagdcurven erzählt. Mit dem Bildhauer Professer Voigt und Baumeister Schulz jagte er in den von dem Trio gebrochenen Gründen von Brodowin hinter Kloster Chorin. Da diese Fassaden knüpften sich mancherlei Streiche: Ein Herr, der ihn zur Hubertusjagd eingeladen hatte, verlor das ganze Vergnügen durch seinen vielgerühmten Jagdhund, der die Hühner zu früh herausschickte, so dass keiner zum Schuß kam. Engels war müde und saß im Krug auf einen Schubersack. Da kam ein altes Weib mit einem Hundewagen vorbei, der ihre Schuhlächer enthielt. Engels schmeißte heraus — ein Juwelenstück, da war der Jagdhund vorgepanzt. In Hemdsärmeln, eine Lampe in der Hand, auf der Rückseite mit großem Hals vor dem Krug hin und her und der Westen riefen dazu: "Das ist ja gar kein Jagdhund, das ist ja ein Schuhhund". Damit war der Fried errichtet: der Hund hat auf seiner Jagd mehr die Hölle verdrückt. Manchmal war ein Schauspieler mit bei der Partie, der sich bei Engels dadurch mitschickte, dass er das für alle mitgenommene Bündl Kavari fast allein verzehrte. Er wurde von unserem Komödien gründlich kuriert, als er einmal statt Kavari lässig geschwörte Sago gezeigt bekam. Dohlesungen war auch ein Streich mit einem Jagdherrn, der ihm zur Jagd gelaufen hatte und gewaltig von seinen vielen Schweinen fasziniert. Von denen aber keines dem Wolf schien. Da laufte Engels in einem Dorfe ein zahmes lebendes Schwein, schwärzte es gebrüllt mit Stiefelschwein und ließ es von dem Bauer in der Schornung ausziehen. Dem Jagdherrn wurde der Triumph gegönnt, dieses Schwein zu schließen, dass dann im Krug unter der Wurst sich wieder in seine darmlose Urform verwandelte. So hatte der prahlende Jagdherr nicht ein Bild, sondern einen gehörigen Wolf geschossen.

Ein nettes Vorauszahlungstüm. Um fünf Pfennige hat sich der Magistrat in Hameln mit einem Lehrer herumgestritten. Die verhältnisse eines Lehrers erhalten in Hameln 400 Mark Wohnungsgeld, die unverheirateten zwei Drittel von 400. Am 8. Oktober verheiratete sich jetzt ein Lehrer. Da er die Familienwohnung vom 1. Oktober ab bezahlen muss, so läuft er sich natürlich auch das Wohnungsgeld für Verheiratete auszahlen. Zum heimischen Rat erhält er darauf ein Schreiben, worin ihm mitgeteilt wird, dass er für sieben Tage (?) das Wohnungsgeld für Verheiratete zweit mal erhalten habe und biesen Beitrag (?) zu zuzahlen hätte. Der Lehrer berechnet die Sothe und schidet der Kasse den richtigen Betrag von 2,54 Mark ein. Da erscheint ein Magistratsbote mit der Melbung, die Verzerrung sei folglich der Lehrer müsse 2,59 Mark zurückzahlen, denn er hätte das Jahr nicht zu 365, sondern nur zu 360 Tagen rechnen. Wie soll ein Lehrer nun wissen,

dass in Hameln das Jahr nur 360 Tage hat? Ich glaube kaum, dass sich sein Haushalt auf die Raubwissenschaft einlassen und für die getrockneten Tage keine Miete verlangen wird. Es geht nichts über den grünen Tisch.

Das verunglückte Attentat. In einem Pariser Variété tritt zurzeit ein Kasper auf, der einen gewölkigen Schleier bewirkt und zu Boden wirkt. Seine Vorstufen haben ihm den ehrenvollen Beinamen "Urus" eingebracht. Als er sich dieser Tage nach Schluss der Vorstellung seiner Wohnung in der Rue de Mandie näherte, vertrat ihn ein gefürchteter Pariser Bandit, Louis Noiret, genannt "der Pirat", den Weg, in der deutlichen Absicht, seine Worte zu erleichtern. Der "Pirat" begann die Unterhandlungen damit, dass er von Ursus eine Zigarette verlangte. Dieser gab ihm den Rat, seinen Weg zu geben. Der "Pirat", der nicht wusste, welcher Zigarette ihm gegenüberstand, holte hierauf mit einem Schleuderstock aus und versetzte Ursus einen Schlag über die Schulter. Der Athlet ließ ihn ruhig herausrufen und stieß ihm dann durch einen mächtigen Faustschlag vor die Stirn mit solcher Gewalt zurück, dass der Angreifer sich überdrug, einige Meter zurückzurollen und dann deiwillos zusammenzurutschen. Er kam erst nach einer halben Stunde auf der Polizeiwoche zum Bewusstsein. Der Athlet verzichtete auf jede weitere Verfolgung seines Gegengangarten und gab ihm zum Abschied nur den Rat, sich künftig seine Oberer vorsichtiger zu wählen.

Sizilianische Vendetta. In Comitini, in Sizilien, fand ein heftiger Kampf zwischen zwei Familien des kleinen Ortes statt. Die Familien Conti und Alessi leben seit Generationen im Feindschaft. Sie beklommen förmlich, diese Feindschaft dadurch zu erledigen, dass von jeder Familie drei Mitglieder ein Duell aussfechten sollten. Zu diesem dreifachen Duell wurde der Marktplatz gewählt. Die Duellanten waren Conti und seine beiden Söhne auf der einen Seite und Alessi und zwei seiner Brüder auf der anderen. Die ganze Stadtbevölkerung war zu dem Duell erschienen. Der mit Pistolen ausgestattete Kampf dauerte nicht lange. In wenigen Augenblicken waren Conti und zwei Brüder Alessi gefallen. Die am Leben bleibenden Duellanten trugen schwere Verwundungen davon. Die Polizei von Comitini besteht aus nur zwei Polizisten, die welche genug waren, erst auf dem Blase zu erscheinen, nachdem der Kampf sich abgespielt hatte. Sie halfen bei der Befestigung der Leichen und der Überführung der Schwerverwundeten in das Hospital.

Der Widersprüchliche Säumung. In London wird der "S. P." geschrieben: In dem von E. de Vere und Douglas Sladen verfassten Buch "Queer things about Persia" liegt man folgenden Bericht über die Säumung einer weiblichen Frau. Als Khan, ein reicher Kaufmann in Isfahan, mit einem seines Anhängers Abdallah in so hohem Grade zugezogen, dass er ihm seine Tochter zur Frau gab. Nun war aber diese Frau als zanthäufig so verführt, dass Abdallahs Freund Hussain, der ebenfalls ein zanthäufiger Weib hatte, Abdallah mit südländischen Weinen zu seiner Verberatung förmlich wünschte. Da Hussains Ueberredung nahm Abdallah die Gläubigewünsche auf und verzichtete seinem Freunde, das er in seiner Frau voll gütig sei. "Wie hat Du das nur fertig gebracht?" fragte Hussain erstaunt. "Ganz einfach", lautete die Antwort. "Am Abend meiner Hochzeit bezog ich mich in meiner Uniform und mit dem Schwert im Gürtel ins Schlafzimmer meiner Frau, die nicht die geringste Notiz von mir nahm und sich mir ihrem Angesicht abwandte. Ich ergriff rubig die Haare und zollte ihr mit dem Schwert des Kopf ab, ergriff den Kopf mit der einen Hand, den Körper mit der anderen und warf beides zum Fenster hinaus. Meine junge Frau war erschrocken, aber verzog keine Wimper. Nach einigen Minuten löste sie und ist jetzt unter den Frauen die geschäftigste und liebenswürdigste." Hussain schrieb sich das hinter die Ohren und ging stracks nach Hause. Am Abend zw. er seine Frau an, ging in den Pavillon, packte die Kugel einer Lieblingsfrau beim Kragen und schmiss den Kopf ab. Da warf sich die Frau auf ihn, zertrümmerte ihm das Gesicht, riss ihm die Haare aus und verließ ihn, bis er blau und grün war. "Ja, ja, rief das er-lirne Weib ihm zu, "den Streich hast du von Abdallah gekriegt. Aber du kommt zu spät. Das hätest du in der ersten Nacht tun sollen."

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Der Kronprinz.

W Potsdam, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kronprinz traf gestern abend aus Hannover hier wieder ein und begab sich nach dem Altmarmorsaal.

W München. (Eigene Drahtmeldung.) Der Staatssekretär des Reichsministeriums des Innern Dr. von Bethmann-Hollweg ist heute mit dem hier eingetroffen und hatte bald darauf dem Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn von Bodewig einen Besuch ab.

W München, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Staatssekretär des Reichsministeriums des Innern Dr. von Bethmann-Hollweg empfing im Laufe des Nachmittags in seinem Hotel den Regierungsschefs sämtlicher Ministerien Beude und wurde von den Prinzen Ludwig und Leopold von Bayern in Aubing empfangen.

Das norwegische Problem.

W Christiania, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die politischen Verhandlungen Norwegens mit Deutschland sind zunehmend zum Abschluss gekommen, nachdem sie ungefähr ein Jahr gedauert haben. Gestern Abend wurde nochmals im Departement des Außenwesens von dem norwegischen Minister des Auswärtigen, dem französischen Gesandten, sowie dem englischen Geschäftsträger eine Declaration betreffend die Aufstellung des Novembertrittes für die drei Reihe unterzeichnet. Unmittelbar darauf wurde von dem norwegischen Minister des Auswärtigen sowie von dem französischen Gesandten, dem englischen Geschäftsträger, sowie dem deutschen und dem russischen Gesandten ein Traktat über die Integrität Norwegens unterzeichnet. Da die norwegische Regierung sich vorbehalten hat, die Angesogenheit dem Storting vorzulegen, bevor der Traktat ratifiziert wird, wurde vereinbart, dass die Declaration sowie der Traktat nicht veröffentlicht werden sollen, bevor der Traktat ratifiziert ist.

W Stockholm, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Svenska Dagbladet erinnert an die geographische Solidarität der Landinhaber. Überall, wenn sie nicht zusammenarbeiten könnten, müssten sie jedenfalls parallel arbeiten. Das Blatt fordert dann: Von diesen Wirtschaftspunkten aus könnten die Schweden nur mit Dänemark die Verteilung Norwegens leben, sich unter die Garantie der Großmächte zu stellen. Das Anhänger der Verhandlungen mit Norwegen wurde von Seiten einer Macht die Unfrage gestellt, ob nicht auch Schweden eine ähnliche Garantie wünsche. Diese Frage wurde definitiv beantwortet durch den schwedischen Regierung deputiert, die in diesem Punkte die ganze Nation in letzter Einigkeit hinter sich hat. Man hätte einige Mühe auf die schwedische Seite auszuüben, um die schwedische Regierung gegen Schweden gerichtet aufzufordern. Man kann die Richtigkeit dieser Vermutung ebenso ablegen, wie man ablegen kann, dass Schweden schon längst bindende reelle Beweise für die vollständige Völklichkeit Norwegens überzeugt hat. Es steht aber fest, dass Norwegen innerhalb seiner Grenzen eine Verzweigung gelassen hat, einer bindenden Beweis für die vollständige Völklichkeit und Schweden gegenüber zu geben, was doch unmittelbar auf der Hand lag. Dies wird hier nicht紹述 werden.

W Stockholm, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Italisch der Unterzeichnung des norwegischen Integrationstraktats schreibt "Stockholm's Dagblad": Dies ist Norwegen eigene Sache, es darf aber nicht verschwiegen werden, dass hier eine allgemeine Wissensumwandlung durch den Gedanken vorbereitet wird, dass der Traktat direkt oder indirekt gegen Schweden gerichtet ist. Die aufgelöste öffentliche Meinung Europas wird doch wohl dem Wort unserer Regierung glauben, wenn sie wiederholt ihre aufrichtigen und friedlichen Absichten betont, und der Minister des Auswärtigen von Italien fügt gleich die bestimmte Erklärung hinzu, dass nicht Schwedens Politik die von Norwegen geäußerte Garantie notwendig macht. Da wir den Wortlaut des Traktats nicht kennen, können wir natürlich nicht mit Sicherheit beurteilen, ob und in welchem Grade man geglaubt hat, die vier Großmächte gegen

Schweden in die Politik der Skandinavischen Halbinsel einzumischen zu müssen, aber schon der Schein einer solchen Einmischung ist ein bedeutendes Hindernis für das zukünftige befriedige Verhältnis zwischen den beiden Völkern, was das Ziel aller schwedischen und norwegischen Staatsmänner sein möchte und auch das Ziel der schwedischen Regierung ist.

Drehende Eisenbahnräte.

W Turin, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Infolge der Drohung eines Teiles der Eisenbahnangestellten, einen Ausstand zu proklamieren, hat das Centralomitee einen Rundschreiben an sämtliche Verbände gerichtet, mit der Aufforderung, sich jeder Obstruktion zu enthalten, die von den Behörden als Beeinträchtigung der öffentlichen Arbeit ausgelegt werden könnte, um nicht ihre Zukunft durch eine unswendungliche Haltung zu kompromittieren. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, dass es nicht mit Gewalt, sondern durch Disziplin und Einigkeit gelingen werde, sich Recht zu verschaffen.

W London, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Heute abend fand hier die Versammlung der Eisenbahnangestellten statt, in der das Ergebnis der Abstimmung der Amalgamate Society of Railways Servants über die Fortsetzung der Anerkennung des Verbands durch die Verbandsräte durch die Eisenbahngeellschaften bekannt gegeben wurde. Der Versammlung wohnten 8000 Personen bei. Am ganzen wurden 88184 Stimmen abgegeben. Von diesen haben sich 76253 Stimmen für den Ausstand erklärt, wenn die Fortsetzung auf Anerkennung nicht bewilligt würde. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der sie sich verpflichtet, energisch alle Schritte des Exekutivkomitees zu unterstützen, die dieses zur Sicherung der Ziele der Bewegung für nötig halten sollte.

Die Vasallisierung Makedoniens.

W Athen, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die griechische Regierung antwortete auf die letzte Note des Botschafters, die der Antwortschreiber des Ministeriums des Auswärtigen Stells, die Regierung sich ihrer Pläne gegen das griechische Element in Makedonien bewusst und habe sich zu verpflichtet, die bei Verkündung einer Note endständigen Erwähnung der politischen Lage in Makedonien beizubehalten und klar erneut machen, dass die Bulgaren durch ähnliche Mittel, doch ein Nebengemäß zu erreichen streben. Nach Erhaltung dieser Note bestätigte der Minister, dass die Bulgaren weiterhin die Note nicht aufheben würden, nachdem die makedonischen Verbündeten wiederholt die Kampfhandlung eingetreten waren. Aber diese bestätigen durch die Befreiung der makedonischen Verbündeten die tatsächliche Fortsetzung der militärischen Operationen in Makedonien. Die Regierung bestätigte, dass die Makedonier in ihrem Gebiet weiterhin die Makedonier wären, wie es in dem Dokument der Eisernen Kette von 1908 über die Ausdehnung der Makedonie von Niš nach Westen bestimmt war. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo, wie es heißt, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo und Debar bestätigt wurde, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo und Debar bestätigt wurde, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo und Debar bestätigt wurde, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo und Debar bestätigt wurde, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo und Debar bestätigt wurde, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo und Debar bestätigt wurde, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo und Debar bestätigt wurde, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo und Debar bestätigt wurde, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo und Debar bestätigt wurde, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo und Debar bestätigt wurde, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird, die Regierung bestätigte, dass die von den Makedonien gewünschte Verbindung Makedonien für nicht mehr möglich gehalten wird. Nachdem die Eisernen Kette von Niš, Kosova, Krugovo und Debar bestätigt wurde, dass die von den M

Havana-Importen

Ernte 1907

sind in direkten Bezügen eingetroffen.

Preise billigst.

Kulante Bedienung.

A. Tuma, Leipzig.

Centraltheater (Kammermusiksaal).

Heute abend 8 Uhr

Konzert des

Nora Clench-Streichquartetts

aus London

Nora Clench (L. Viol.) Lucy Stone (IL. Viol.)

Cecilia Gates (Viola) May Mukle (Cello)

Haydn, Quartett G dur, op. 64 No. 4. Debussy, Quartett G moll, op. 10. Walker, Fantasia für Streich- u. Blasinstr. Dohnányi, Sonatade f. Violin, Viola u. Cello.

Karten zu 5, 3 u. 1.4 bei C. A. Klemm u. Fr. Jost.

Stadt. Kaufhaus.

Heute Montag, den 4. November, abends 8 Uhr:

1. Orchester-Kammer-Konzert.

Leitung: Hans Winderstein.

Solistin: Katharina Bosch (Violine).

Programm: Stamitz: Orchester-Trio op. 1 Nr. 5 Eduz. Mozart: Violin-Konzert D dur (Uraufführung). Beethoven: Rondeau für 8 Blasinstr. Beethoven: 11 Wiener Tänze für 7-streich- u. Blasinstr. (Uraufführung). Händel: Concerto grosso Fürer für Streichorch.

Abschlusspreise für 4 Konzerte 4 10 u. 6 1/2.

(Für Abonnenten der Philh. Konz. 4 7 u. 5.)

Einzelpreise 4 8, 2 und 1. Karten h. P. Pabst; für Konservatoristen h. Fr. Jost; für Stud. b. Konservatorium Meissel.

Lyceum für Damen.

Wissenschaftliche Vorträge, 33. Jahrgang.

Sechs Vorträge.

Herr Professor Dr. Brandenburg:
Napoleon L.

Die Vorträge finden Dienstag 4-5 in dem Saal der Frauenberufsschule am Augustusplatz statt. Beginn: Dienstag, den 5. Novem-

ber, 4-5.

Vorprobe und Kurset für die sechs Vorträge, ab 6 A. für einen einzigen Vortrag 1.4 50 A. In der Ausbildung von Fernfahrt, Goethestraße 8. Kurset für Lehrerinnen Höfe Straße 35.

Das Kuratorium.

Leipziger Bierbrauerei zu Rennbuk Riebeck & Co., A.-G.

Gemäß §§ 23 und 24 des Statuts unserer Gesellschaft haben wir die Herren

Aktionäre zu der am

Montag, den 2. Dezember a. c., vormittags 11 Uhr im kleinen Saal der neuen Börse zu Leipzig

Rennbukunden ordentlichen Generalversammlung

ermittelt.

Tagesordnung:

1) Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das mit dem 30. September 1907 abgeschlossene Geschäftsjahr und Veröffentlichung des Berichtes und Haushaltssatzes über die Bilanz und den Geschäftsbetrieb.

2) Beihilfeschaffung über die Bilanz und über die Erfüllung der Entlastung.

3) Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Die Aktionäre, welche in der Generalversammlung Stimmen über Aufträge zu befreien wünschen, haben ihre Stimmen über die von der Reichsbank oder einem deutschen Notar ausgestellten Unterlagenurkunden, auf welchen die Nummern der hinterlegten Akten ersichtlich sind, ab 10 Uhr am 26. November d. J. entweder in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,

oder in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft,

bei der Nationalbank für Deutschland

bzw. der Reichsbank zu hinterlegen.

Geschäftsbericht und Bilanz müssen an den genannten Stellen vom 12. November a. c. ab von den Aktionären in Empfang genommen werden.

Leipzig-Rennbuk, den 2. November 1907.

Der Vorstand.

W. Reinhardt.

440

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

-

Amtlicher Teil.

Der Bau einer 140 m langen Betonhöhle in der Straße 25 in Leipzig-Gutachrich soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungen und Abrechnungsmodelle für diese Arbeit liegen in unserem Lieferamt, Rathaus, Rathausstr. Zimmer Nr. 548 aus und können dort eingesehen oder gegen Entlastung von 0,50 A entnommen werden.

Anträge sind geschlossen und mit der Auschrift:

"*Bei einer Betonhöhle in Leipzig-Gutachrich*"
verliehen in dem oben bezeichneten Gehäusenummer bis

Wittwoch, den 18. November 1907, 11 Uhr vorm. portofrei eingereichen. Die Eröffnung des Angebots erfolgt zu dieser Zeit in 2. Obergeschoss, Zimmer Nr. 426 im Eingang der etwas erhöhten Treppe oder deren Verlängerung.

Der Rat behält sich jede Entscheidung, insbesondere das Recht vor, sämtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 2. November 1907.

Das Rathaus-Deputation zum Liegenschaften.

T. A. Nr. 10781. Vide Nr. 189.

Ronkursmasse-Verkauf.

Die Ronkursmasse Schubert & Co., Leipzig, Geschäftliches Inkulationsgeschäft, besteht aus Werkzeug, Vorrichtungen, Konstruktionen, angefangen im Wert von 25.000 A, teil bei unverbautes Geboren im ganzen verkauft werden. Das Geschäftshaus, Leipzig, Oberstraße 48/50, ist bis zum 8. November 1907 täglich von 9 bis 12 vorm. und 3 bis 5 nachm. zur Besichtigung der Räume geöffnet. Gebote im geschlossenen Kasten reicht ich in meinem Bureau, Zimmer 3 II, bis um 7 November 1907 entgegen.

Dr. Walter Müller, Ronkursverwalter, Leipzig.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 4. November.

Zeitgemäße Jagdregeln.

Zum November erreicht die Jagd ihren Höhepunkt. Von Mitte November ab beginnt auch die Abjagzeit für Hörner und Stammesböcke, und es gibt dann in Sachsen überhaupt kein jagdbares Wild mehr, daß nicht erlegt werden dürfe. Jäger und Jägerinnen eignen sich in diesen Hochjagzeiten mannigfache Unfälle bei Jagden, und es erscheint daher wohl angebracht, allgemeine Jagdregeln ins Gedächtnis zurückzurufen. Schußwaffen, ob geladen oder ungeladen, müssen stets so gehandhabt werden, daß die Mündung der Waffe nie auf den Menschen zeigt, vorsichtigkeit beim Laden und Entladen. Die Schußwaffe ist zu entladen in bedeutenden Räumen, auf Wegen bei der Jagd, aus der Hand geben. z. B. an Bäumen, Mauern, Hecken usw., angelehnt, beim Überwinden von Hindernissen, z. B. Gräben, Gräben, beim Zusammenstoßen der Schüsse über Treiber nach dem Jagen. Die gesicherte Waffe muß an einem festen Rahmen so getragen werden, daß die Mündung nach oben zeigt. Es sei hierzu bemerkt, daß geladen und in Rücklage gelegte Waffen als gefährlich nicht angesehen werden können. Dohren sind nur in Rücklage Waffen in Gesellschaft von Menschen, besonders bei ungeschulten und jüngsten Jägern nicht zu dulden. Geladene und gespannte Waffen werden getragen unter dem linken Arm, Mündung nach dem Erbboden gezeigt oder auf der Schulter, Mündung nach vorne aufwärts. Neben das Schießen gilt als Regel: Man lebe sich um, ob das Schießen menschenfeind ist und lasse, wo nicht völlige Sicherheit vorhanden, lieber das Bild unbeschlossen passieren. Am besten ist diese Regel für das Schießen mit der Büchse, deren Geschosse sehr weit fliegen. Man schieße mit Schrot nicht mehr nach vorne, wenn im Waldbereich die Treiber auf etwa 100 Schritte an den Schüßen herangetrieben sind. Dies empfiehlt sich, dießen Moment abzufallen zu lassen. In den Heidefeldern dagegen wird nicht mehr geschossen, sondern abgedroht ist. Dieses Signal ist immer zeitig genug zu geben. Man ziele gewissermaßen, giebe dem Wild weiter durch die Linie der Schüsse, noch durch die Linie der Treiber noch und schieße lieber heraus aus dem Trieb. Es empfiehlt sich bei vielen Wildjagden, aber darunter nur nach einer Seite schießen läßt. Zum Schluss sei darauf hingewiesen, daß der Jagdherr nur Jagdhörner, auch wenn sie durch die Jagdglocke verursacht werden, bestehen ist. Der etwaige Vermerk auf der Einladungskarte, daß sich jeder Jagdgast der Jagdordnung zu fügen hat und durch Nichteinhalten für alle Handlungen selbst verantwortlich ist, entbindet den Jagdhörner nicht seiner Haftpflicht. Den einzigen Schutz bietet hier nur Haftpflichtversicherungen für etwaige Jagdunfälle.

*

* Städtische Bürgschaft für ein 2½ Millionen-Darlehen der Gemeinwüthigen Baugesellschaft. Die Gemeinwüthige Baugesellschaft in Leipzig, das betrieblich im Jahre 1902 von der Städtegemeinde Leipzig ein in 12 Gebäude eingeteiltes Gelände von 81.635 Quadratmeter Größe in Höhe über 100 Jahre in Erbauung erhalten. Unter Vermittlung des Gemeinwüthigen von 500.000 A und eines Teiles der Leipziger Landesversicherungsanstalt gewährte hypothekarischen Darlehen von 1.200.000 A auf auf dem kleinen Teile dieses Geländes in den Jahren 1903-1906 46 Häuser errichtet werden, die rund 400 Wohnungen enthalten. In der letzten Zeit hat nun die Nachfrage nach Wohnungen, eine im Preis von 200-240 A, bei der Herstellung der Gemeinwüthige sehr rasch gestiegen, und beim Jahresende 1907 müssen über 150 Wirtschaftsstätten abgewiesen werden. Die Nachfrage nach Wohnungen dürfte noch außerordentlich steigen, wenn erst das gewaltige neue Siedlungsgebiet in unmittelbarer Nachbarschaft des Hauseskolonie errichtet wird. Die Gemeinwüthige hat beständig beschlossen, den Rest des ihr in Erbauung gegebenen Geländes zu bebauen. Es wurde das ansteckende zur Errichtung von 84 Gebäuden mit etwa 200 Wirtschaftsstätten, 500 Wirtschaftsstätten und 40 Wirtschaftsstätten gebaut, also insgesamt 740 Wohnungen. Die Baugenehmigung soll auf 5 Jahre verteilt werden, beginnend mit dem Jahre 1908. Hierzu bedarf die Gesellschaft eines Kapitals von 2½ Millionen Mark. Die Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen ist nun bereit, auch diese 2½ Millionen, gleich den früheren 1.200.000 A, als hypothekarische Darlehen zu gewähren, wenn die Städtegemeinde Leipzig, wie es schon bei dem eben genannten Betrage gesagt hat, wieder die selbstständigste Bürgschaft übernimmt. Nach einertheuer Prüfung aller Verhältnisse, nemlich aber unter Berücksichtigung des Umstandes, daß an genügend neuem Wohnung in der bezeichneten Preiseinstellung ein großer Mangel besteht, hat der Rat beschlossen, dem Schenke der Gesellschaft zu entschließen. Er hält jedoch beständig, nemlich für Berechtigung des kleinen Wohlens, daß der Rat vorbehalt der Bürgschaft der Städtegemeinde bestimmen darf, ob das Deutschen Versicherungsschuldenverein in die Obhut der Stadt Leipzig. Im Auftrage des Rates übernahm Stadtrat Dr. Wagner das Erinnerungszeichen und führte etwas folgendes aus: Rennst man die besten Namen, wird auch der keine genannt — dieses Dichterwort, angelehnt auf die Männer, die im Kampfe um die Entwicklung des deutschen Fortbildungsschulwesens in vorheriger Reihe stritten, wo sei es besser am Platze, als am gegenwärtigen Versammlungsraum, angehängt der ehernen Tafel, die die Jüge des verlorenen Schulbüchlein Paché so getreu wiedergibt. Möge auch seine allenhalben stark zur Verstärkung gerechte Persönlichkeit auf dem Gebiete der Kommunalpolitik, der Kirchen- und Schulpolitik, wie das in Berliner Verhältnissen natürlich sei, nicht immer der erhofften ungeteilten Zustimmung begegnet sein, so sei doch so viel gewollt, daß Paché als Förderer des deutschen Fortbildungsschulmanns sich einer begünstigten Gedächtnisstätte erfreut habe, die er zu manchem Siege verholfen. Sein Verdienst sei es, wenn zahlreiche deutsche Städte, die ihre Landesgesetzgebung dazu nicht zwingen, auf Grund der Reichsgesetzesordnung freiwillig die Fortbildungsschulpflicht begründeten; ja der Heimatvertrieb habe hier und da im Deutschen Reich seine leidigen Ideale, die Tagesfortbildungsschule im eigenen Heim mit hauptsächlich angestellten Lehrern, in einem Maße erreicht gegeben, wie dies zurzeit nicht einmal allenhalben im Königreich Sachsen, dem Vaterlande der deutschen Fortbildungsschule, der Fall sei. Doch werde man auch hier in den von ihm gewählten Wohnen wandeln müssen. An Stelle einer etwa in der Schule ausgestellten Plakette habe der Fortbildungsschulverein richtig sein Bildnis vor die Öffentlichkeit gestellt, da Paché eine in den westlichen Vororten vollständige Persönlichkeit gewesen sei. An dieser Stelle werde sein Bildnis die Erinnerung an ihn lebendig erhalten, seine Mitarbeiter und Nachfolger im Berufe des Fortbildungsmannes aber ansiedeln, gleich ihm für das Wohl dieser Schulgründung zu streben. Mit dem Ausdruck des Dankes für die vielseitige

* Städtischer Beitrag für die Schneiderfachschule. Seit dem 1. April 1906 wird auf Betreibung und aus Mitteln der kleinen Schneiderinnungen im letzten Jahrzehnt lebendiger Schneiderlehrer in zwei Klassen von höchstens je drei Studenten erzielt. Da ist dieser Unterricht beständig, so ist er seit 1. April 1907 auch auf die Bezeichnung des ersten und zweiten Lehrjahrs ausgedehnt worden. Im Arbeitsbetrieb der zwei gelehrteten Klassen hat nun die Innung den Rat um einen Beitrag ertragen. Da die eingeworbenen Studenten das Werk des Schneiderunterrichts benötigt haben, nemlich für Beziehung des kleinen Wohlens, so hat der Rat vorbehalt der Bürgschaft der Städtegemeinde bestimmen, der kleinen Schneiderinnung vom laufenden Jahre ab bis auf weiteres zu den Kosten des Hochgerichts einen jährlichen Beitrag von 200 A zu entnehmen.

* Wirtschaftlicher Vortrag im Verein Volkswohl. Der Verein Volkswohl arbeitet unentwegt an der Bildung und Ausbildung des Volkes. Seit 25 Jahren hat er dieses hohe Ziel verfolgt und Erfolge zu verzeichnen. Auch in diesem Jahr hat er wieder eine Reihe populär-wissenschaftlicher Vorträge angekündigt, die voraussichtlich zahlreich besucht werden. Besonders sprach Dr. Kühn, der ja auch unseren Lehrern als medizinischer Mitarbeiter bekannt ist. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß jetzt im Volle die Lust nach Ausbildung in medizinischen reflexiven kognitiven Dingen eine stetig wachsende ist. Das Volk will wissen, wie es seine Gesundheit sich erhält, nicht erst wiederherstellt. Gleichzeitig hat nun auch die Reihe der volkswirtschaftlichen Vorträge begonnen. Es sprach der in Leipzig und weit über seine Grenzen hinaus bekannte Volkswirtschaftslehrer Dr. Bernhard Westenberger. Herr

Westenberger ist ein geborener Volkswirt. Er weiß eine ebenso interessante, wie schwierige Materie — und das ist die Volkswirtschaftslehre — dem großen Publikum genießbar zu machen. Er sprach und wird einige Sonntage weiter sprechen über: "Die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches und die daraus hervorgegangenen Lebensfragen der Gegenwart." Kurz berührte er einleitend die Bedeutung der Volkswirtschaftslehre. Er hob besonders den Satz hervor, daß ein arbeitendes Volk sich nicht bloß Wohlstand, sondern politische Macht und Freiheit erwerbe. Er betonte besonders die Nationalstaatlichkeit, das in Volle wirtschaftliche Kenntnis verbreitet werden müssten. Und nun begann er auf eine scheinbare Gefahr in unserem Vaterlande hinzuweisen: den heutigen Waffenwuchs. Gaben sprechen! Es werden im Deutschen Reich jährlich 2 Millionen Menschen geboren; es sterben 1.800.000. Also ein stetiger Suizid von 800.000. Ferner eine andere Statistik: Im Jahre 1800 hatte Deutschland 20 Millionen, im Jahre 1870 38 Millionen und 1905 60 Millionen Einwohner aufzuweisen. Damals wurde es 1940 schließlich auf 100 Millionen gekommen sein. Und nun wird sich die brennende Frage von allein auf: "Wie wird dieser Radwuchs leben? Wird nicht alle Christen in Zukunft viel schwieriger werden?" Diese Frage ist tatsächlich eine brennende, denn alle unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse hängen mit diesem Waffenwuchs zusammen. Um nun zuerst ein klares Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung eines Volles zu geben, ging der Redner auf das Jahr 1805 zurück. Er zeigte, daß sich das wirtschaftliche Leben damals in einem viel engeren Kreis bewegte. Er schilderte den damaligen Welthandel, der nur für eine großen Blöße in Betracht gelommen war. Im übrigen gab es nur einen Kleinhandel. Er schilderte die damals bestehenden 38 Städte und Marktsysteme; dann das Wirtschaftsleben der Stadt und die damalige Handelswirtschaft, die sich bis in die Stadt hinzog. Auch die Handelswirtschaft war zu jener Zeit eine ganz andere. Die Handelsstadt war ebenfalls Provinzstadt (Provinz, Spanien usw.). Mit dem "goldenen Boden" des Handelsstandes gab es damals nicht so herrlich aus, als man es sich jetzt eingeben möchte. Es dominierte allerdings damals wie sein anderes. Auf 100 Einwohner kamen 50 Handelsstädte. Dann kam der Redner auf die sogenannte alte gute Zeit zu sprechen, die doch eine recht arme war. Damals kamen aus dem Kopf 12 Kilogramm Fleisch; heutzutage kommen 45 Kilogramm. Auch Napoleon'sseinen Einflusses auf Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung wurde gedacht. Und zuletzt das große Friedrich Wilhelms reformatorische Tätigkeit. — Der Vortrag, allen verständlich Vortrag, stand allgemeinen Beifall. Den nächsten Vorträgen Dr. Westenbergs werden alle mit geistiger Interesse entgegensehen.

Varieté Bettelberg. Eine sehr lustige Soubrette. English natürlich und dann auch Excentric! Sie nennt sich Nelly Palmer und gefällt. Und dann noch eine Engländerin, Miss Hastings nennt sie sich. Sie hat gut dreifache Äffen. Die tunnen wie die besten Altenbauten. Sie hasten keine Rivalen! — als Alabamas! — in den Kanälen und Gross, die einen großartigen Aerobic Melange Act ausführen. Und dann kommt sonniger, lachender Humor auf die Bühne. Dritter Brand, der Komiker tritt auf. Er singt das politisch-satirische Lied von Schlosshofenland. Die neueste Politik kommt darin von Harben-Wolfsdorf; Culenburg, Bülow. Dann bringt er eine famose Reichstagssouveränität und zieht natürlich die Weiber! „Alles wegen der Weiber!“ Und noch ihm treten — Komödianten auf. Was das ist? Kein Krebsüberwurf verträgt dies. Kein Philologe kann's deuten. Es ist eines jener modernen lateinischen Anekdoten, die zehn Kommentare gebrauchen, wenn man sie sich klar machen will. Wir lächeln über das Ächzenstein des Mittelalters. Ueber das Reklame-Kunst-Lied der neuen Zeit aber möchte man weinen. Alle Wörter auf ol — Portugol, Glättöl u. — oder auf in — Glättolin, Trüffel u. — sind Witzigkeiten der Sprachhölle. Was nur Komödianten sind. Dasselbe für das Auge und die Bilder wie das Wort für die Zunge. Sie verscheren ihre Wieber geradezu auf unglaubliche Weise zu verstellen. Keiner möchte den „Genaro & Theol-Trio“ noch. Das ist Kunst! Das ist eine Sophist der Bilder. Aus einem Menschen wird ein Molluske, ein Wolf, ein — nein, die Naturgeschichte kennt solche Wesen nicht! Menschens in Drach“ findet sich keins dieser Art. Und nun kommt die Verrennung des Weibes: die Burleske; die Groteske! Moral Zwischenhumor ins komische Laune. The Pollos nennen sie sich. Die Geschöpfe mit dem lebendigen Staub ist eine Moral Zwischenhumor auf dem Breit-Stil. Aber nun folgt etwas Hochcharakteristisches nach dem Viehtheater. Hohe Schule! Kritis, bestehend aus drei Personen und zwei Werdern. Ein Rodeo-Ult. „Herrmann Althoff-Trio“ heißt er. Alles ist großartig, nur eins ist verfehlt: unter alter guten Nachmarkt als Hintergrund. Bomben wäre besser gewesen. Das kennt wenigstens kein Leipziger. Und nun die Elternnummer, bei der nicht serviert werden darf! Miss Giggie! Ich habe sie vor einem Dutzend Jahren gesehen. In Dresden. Da begann sie ihre Laufbahn. Ein pikanter, liebenswürdiges Weinen in früher, leiser Jugendstil. Und jetzt? Ich möchte nicht genau als plumper Schmeißer gelten. Aber sie ist noch dieselbe. Sie ist um ein Dutzend Jahre älter geworden, aber nicht alt. Und doch ist sie älter, d. h. gereifter geworden als Künstlerin. Ihre Freitänze sind weiterhaft gemacht. Ihr Coppler von der Anschlagsartenkollektion macht sie zu einem weiblichen Otto Richter. Zum Schlusse treten die drei Gebrüder R. mit Hilfe mit dem Alten auf dem deutschen S auf. Sie leisten als Handvermögenskunst; als Komödianten aber geradezu Großartiges. Der American Biograph bringt lustige und rücksichtige Szenen aus dem Welt, wie sie ist und wie sie nicht ist. Das ist das Programm des Bettengarten-Varieté.

* Dem Adelsten Paché! Um das Gebäude der 22. Bezirksschule im Lindenau, der Bildungsstätte des vor etwas mehr als Jahrzehnten beimgangenen Direktors Paché, des verdienten Fortbildungsschulmannes, hat der Deutsche Verein für Fortbildungsschulwesen eine Bronzetafel mit dem Bildnis des Vereinigten anbringen lassen, um so Zeugnis abzulegen von der Anerkennung, die man ihm in deutschen Landen zollt. Gestern mittag wurde dieses Erinnerungszeichen enthüllt und der Stadt übergeben. Zu der Feier hatten sich die Familienangehörigen Paché, ferner als Vertreter der königlichen und höflichen Behörden Regierungsdezernent Dr. Müller, Stadtrat Dr. Wagner, Sch. Regierungsrat Dr. Höpke, Stadtkorrespondent Dr. Rothe, sowie viele Fortbildungsschulmänner von nah und fern, Vertreter des Gewerbes eingefunden. Die Vereine, deren Feste im Ortsteile angeführt hatte, waren durch Fahnenabspalten vertreten. Die Feier wurde eingeleitet durch Geling einer Vereinigung von Fortbildungsschullehrern unter Leitung des Vorsitzenden Dr. Paché. Dann bestieg Fortbildungsschuldirektor Schatz aus Magdeburg die am Gebäude errichtete Treppe; in betretenden Worten erklärte er die Verdienste Pachés, der ein Propagandist und Heerführer im Kampfe für das deutsche Fortbildungsschulwesen gewesen sei und mit überzeugungstreuen Idealismus für daselbe gewirkt habe. Der Redner enthielt jedoch die Gedächtnistafel und übergab sie ihm im Namen des Deutschen Fortbildungsschulvereins und übernahm sie in die Obhut der Hochschule für Bildende Künste. Ein Beitrag von 1000 Mark wurde für die Bücherei des Vereins gespendet. Die Bücherei ist in der Schule untergebracht.

* Hundert Jahre Leipzig. Im Februar, den 8. November, veranstaltete der Männerchorverein „Hanns“ in Wendisch im „Schlösschen“ eine Feier, welche für die 100-jährige Geschichte der Stadt Leipzig ein Konzert, mit dem legendären „Maitens“ und „Waldecks“, zwei Chören, die in wunderbare Weise zu Gehör kamen, bildete. Bei der Feier wurde eine Goldmedaille für die 100-jährige Fortschritte der folgenden Jahre „Sommerfest“, „Herbstfest“, „Winter“ u. a. Man ist das beim Männerchorverein „Hoffnung“ unter der Leitung des Herrn Heyden auch gar nicht gewöhnt. Es verfehlt das reiche ihm zur Verfügung stehende Stimmmaterial so vorzüglich, nach so viel herauszuholen, daß es eine Lust und ein Genuss war. Es in den vergangenen Kreis aufzuhören zu können. Die musikalischen Darbietungen durch das Leipziger Tonkünstlerensemble haben sich dem gelungenen Teil zu wunderbar fein gehalten.

* Männervortrag Hans Wegener. Heute Montag, abends 14 Uhr, spricht Hans Wegener, der Verfasser des Buches: „Wir jungen Männer, in einem vom Verein zur Erhaltung der öffentlichen Stiftungen veranstalteten Vortragsabend (nur vor Männern) über das Thema: „Das Geschlechtsleben und der junge Mann“. Bei der zu erwartenden hohen Beteiligung dürfte es angebracht sein, sich einen reservierten Platz zu sichern. — Karten dazu à 50 Pf. sind in der Fürstlichen Buchhandlung, Grimmaische Straße 32, und an der Post zu haben.

* Oskar Wilde-Abschied. Heute abends findet in der Sotheby's, der Prinzessin Sophie, der angelegte Oskar Wilde-Abschied statt, und zwar wird der Königliche Hofchauspieler Paul Wiede aus Dresden seinen Vorträgen folgendes Programm zugrunde legen: 1. Teil: „Brücke aus „Der profundi“. Ballade vom Ruchthaus zu Reading, Gedichte in Prosa („Der Schüler“, „Der Weiber“, „Der Künstler“, „Der Heiland“). 2. Teil: „Marchen („Die Rose und die Rübezahl“, „Der ergebene Kreun“, „Die bedeutende Blüte“), Nachworte (Aufzeichnungen André Gide's, eines Freunden des Dichters), über die letzte Leidenszeit Oskar Wilde's.

* Hundert Jahre Leipzig. Im Februar, den 8. November, im Centraltheater, statthafts des Vereins für die 100-jährige Geschichte der Stadt Leipzig, eröffnet, hat jetzt mittwoch von 11 bis 1 Uhr reguläres Leben. Es werden Eintrittskarten abholen. Tombolaabend abgelöst, um alle Aufzüge, besonders wegen der ausliegenden Kostüme, wird dort bereitwillig Ankunft erzielt. Neben den klassischen wertvollen Speisen für die Tombola sind auch Gaben von bedeutenden materiellen Wert gekauft worden, so Sammlerstücke für den Palmenzoo, für den Zoologischen Garten und für die Sammlergruppe des Wissenschaftlers. Ein Freund des Vereins Leipziger Presse hat eine Freifahrt Hamburg-London und zurück gekauft. Gute Karte den gleichen Gewinnern!

* Jahr, Wilhelm I. und Bismarck. Zum Abschluß der Deutschen Turnerschaft sind zur Aufstellung in der großen Halle des Jahrmarktes in Freiburg a. Neckar drei große Bronze-Büsten beschafft worden und zwar die des Turnvaters John, die des Kaisers Wilhelm I. (Begaschüte) und die des Fürst Bismarcks (Habschüte). Die Büsten sind für wenige Tage zur Verhüllung der Turnhalle aufgestellt. Ein Vortrag von Carl B. Voigt, Thomae 13, ausgetragen und jetzt, der denischen Sinn hat, zur Schließung eingeladen.

* Parteilicher Arbeitskreis Leipzig. Am Oktober wurde in der männlichen Abteilung 130 Arbeitskräfte aus dem Fortbildungsschulwesen eingetragen. An jedem Monat werden 117 Personen vertragen, davon 80 nach ausfindig. Vermittelt wurden 1012 Personen, davon 88 noch ausfindig. In der weiblichen Abteilung wurden 108 Arbeitskräfte aus dem Fortbildungsschulwesen übernommen, 1494 noch eingetragen. Die Zahl der vertragten Personen betrug 1743, davon 18 noch ausfindig. Vermittelt wurden 1012 Personen, darunter 164 Dienstmädchen.

* Leipzigischer Arbeitskreis Leipzig. Am Oktober wurde in der männlichen Abteilung 130 Arbeitskräfte aus dem Fortbildungsschulwesen eingetragen. An jedem Monat werden 117 Personen vertragen, davon 80 nach ausfindig. Vermittelt wurden 1012 Personen, davon 88 noch ausfindig. In der weiblichen Abteilung wurden 108 Arbeitskräfte aus dem Fortbildungsschulwesen übernommen, 1494 noch eingetragen. Die Zahl der vertragten Personen betrug 1743, davon 18 noch ausfindig. Vermittelt wurden 1012 Personen, darunter 164 Dienstmädchen.

* Leipzigischer Arbeitskreis Leipzig. Am Oktober wurde in der männlichen Abteilung 130 Arbeitskräfte aus dem Fortbildungsschulwesen eingetragen. An jedem Monat werden 117 Personen vertragen, davon 80 nach ausfindig. Vermittelt wurden 1012 Personen, davon 88 noch ausfindig. In der weiblichen Abteilung wurden 108 Arbeitskräfte aus dem Fortbildungss

**Unterricht.**

Rackow-Schmidt
Unterrichts-Anstalt
L Schreiben, Handelsfächter, Sprachen.
Schulstr. 8, I., II. u. III.
Tag-Abd.-a. Sonntagskurse. Hrn. u. Dam.
Schule u. gründl. Ausbildung. v. Buchhalt.
Korresp. Stenogr., Maschinenschreib., usw.
24 erstkl. Schreibmaschinen
Kostenlos. Stellenzuschw. Vom 1. Jan. b.
25 Sept. d. J. wird, u. 100 Valanzen gem.
Eintritt tagt. Auskunft u. Prospekt frei d. d.
Direkt. Schulstr. 8, II. Tel. 1345.

Engländerin erl. Unt. Humboldtstr. 31, I.
Français par Parisienne Kolonnadstr. 12, I.

Tanz-Unterricht.

Meine neuen Tanz-Kurse für Damen und Herren bei
mäßigen Preisen (10-20 M.) u. hervorrag. guten Lehrprogramm beginnen am
7. und 10. November.

Gef. Anmeld. erbitte baldigst. Privatstunden auch f. n. Contre usw.
bei kulanten Bedingungen.

A. Marquardt,

Katharinenstr. 14, II. Telephon 9337.

Musik-Institut Otto Naegele,

Elementar-Unterricht,
Höhere Ausbildung.

Poznańskastr.
No. 9.

Schubert & Sorge

Dorotheenstr. 1, Ecke Rathausring
empfohlen in reicher Auswahl zu billigsten Preisen



Tuchwaren.
Anzugs- und Überzieherstoffe für Herren und Damen
Billard- u. Damentuch
Stoffe für Damenbekleidung und Mäntel
empfohlen in guter Auswahl billiger
A. Querner, Tuchlager, Burgstr. 25, Verkaufsstelle
neben dem Thüringer Hof.



MÖBEL-MAGAZIN
AUSSTELLUNG KOMPLETTER MUSTERZIMMER
DEKORATIONEN
ROSSPLATZ 8, I. (KURPRINZ).
Fernsprecher 3845.

Jahr 1859
Mollwärme - Zylindergraffit
Bertha verw. Wolf
jetzt nebenan Salgässchen 3.

Böttger & Co.
Chemnitz Sa. u. Aussig a. E.
Schorusteinbau
Dampfkessel-einmanierungen.
Gluhöfen
D. R. G. M. Nr. 16740.
Anschlags gratis.
Feinste Referenzen.

Ausverkauf zurückgesetzter Puppen
bietet eine große Auswahl
in gefüllten und ungefüllten
Lederbalg- u. Kugelgelenk-Puppen,
bietet es in größeren Rummern.
Zurückgesetzte Puppenköpfe, Köpfe, Perücken,
Kleider, Hute, Jacken, Schuhe etc. sehr preiswert.
Puppen-Reparaturen schnell u. billig.
Jigners Puppen-Spezialgeschäft u. Puppenklinik.
Hainstr. 3.

Schorustein-Reparaturen u. Frühlinge
ohne Betriebs-Finstellung.

Alle Sorten
Speise- und
Brennereikartoffeln
hat nach allen Stationen
gewisst abzugeben
Firma W. Louise Ritter
Kempen i. Posen.
Brotkloß-Groß- und
Zuckerhandelsgeschäft
Gesamtbet. 1870.
Telegraph. Nr. 8.
Teleg. Nr. 1000.

J. Schneider & Co.,
Speditions- und Kohlengeschäft,
Comptoir: Ritterstr. 19. Niederl.: Leipzig-Nord., Austr. Tauchaer Str. 37.
Fernsprecher 99 und 4825.
Alleinverkauf der auf vielen Ausstellungen mit ersten Preisen ge-
krönten, anerkannt vorzüglichen
Rositzer Brikets, Marke „Rositz“,
Lager bester Haushaltsholzen aller Art, Westf. Coks,
Engl. Anthracitholzen.
Neue prakt. Feueranzünder „Diablo“.

Ganz-Unterricht.

Meine neuen Tanz-Kurse für Damen und Herren bei
mäßigen Preisen (10-20 M.) u. hervorrag. guten Lehrprogramm beginnen am
7. und 10. November.

Gef. Anmeld. erbitte baldigst. Privatstunden auch f. n. Contre usw.
bei kulanten Bedingungen.

A. Marquardt,

Katharinenstr. 14, II. Telephon 9337.

Weihnachtsarbeiten

angeb. gezeichnet, Tapiserie, Stoff und Materialien, grüne Blauwolle
(für kleine Kinder- & Geschenk) zu billigsten Preisen.

H. Bunge-Schwabe, Zeiter Straße 20, II.

Warnung!

Um das Publikum vor verirrten Nachahmungen zu schützen, möge ich hier-
durch darauf aufmerksam machen, daß

**J. H. Merkel's unverfälschter
schwarzer Johannisbeer-Saft**
unübertroffen
das beste Kinderungsmittel
für
Keuchhusten, Heiserkeit,
Rasarrh und Influenza
nur in verschlossenen
Flaschen

à 50 Pf. und 1 Mk.
wie nebenstehend entstellt in den bekannten Apotheken und
besten Droghandlern zu haben ist. — **Lose** verlaufen
Satz ist nicht von mir. — In Einsai verlangt man
nicht nur J. H. Merkels schwarzen Johannisbeer-Saft
und nicht genau auf Etikette und Beschriftung der Flaschen.

J. H. Merkel
Fruchtsaftpresserei

Tel. 9055. Leipzig. Gegr. 1829.



Reichsstr. 6
Stores
Vitrages
Steppdecken
Betttdecken
Reste
zu noch
niedrigeren
billigen Preisen
Gardinen

Von "Hab" i. Uetzen, à 3. 9350.
Wangenholz dorf. Wan. u. Tafel. à 3.
12. 9350. **J. H. Ross, Windmühlenstr. 26,**
egli.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350.

12. 9350

Leipziger Handelszeitung.

Börsen- und Handelswesen.

Br. Dresdner Börsewoche. Unser Dresdner Mitarbeiter schreibt uns: Unsere Handelsbürore die rechte Seite hinter sich. Käfer traten auf den Altienmärkten nur in geringer Zahl auf. Von den Wollindustriegeellschaften waren Schubert & Sohne, Lauthammer und Schweinfurter Gußstahlgefäßfabrik dem größten Preisfuß aufgestiegen; doch auch Zimmermann, Sondermann, Seel, Döhlener Gußstahlgefäßfabrik, Gebler und Elektro waren recht schwach. Bei den Brauereipapieren ließen Deutsche Bierbraueri-Sammaktien durch ihre rückläufige Bewegung auf. Die einzige belangreiche Ausbaubewegung haben die Aktien der Schloß-Chemnitzer Brauerei zu verzeichnen, die ihren Preisstand in der Reichtagswoche um 15 Proz. erhöhen konnten. Banken wiesen in Dresdner Börsen einen ähnlichen Rückwärtsgang auf. Die übrigen Gebiete des Altienmarktes blieben mehr oder weniger vernachlässigt. Metallfertigung zeigte noch Besam-Johesbach, A. Henges, Hotel Bellevue, Schlesische Holzindustrie, Kartonagenindustrie und Englische Sicherheitsdrucker. Auf den Handelsmärkten lag es gleichfalls zu drückendem Angebot, unter dem hauptsächlich unzureichende Sächsische Renten und Unleihen zu leiden hatten.

Banks und Geldwesen.

Deutsche Hypothekenbank, Altiengeellschaft, in Berlin. In der Aussichtszeitung wurde beschlossen, 10 Millionen Mark Kapital zu erheben, die eine Erweiterung der bereits bestehenden Serie XVII bilden, auszugeben, da zu Ende des Hypothekenmarktes die Ausgabe von 4% Prog. verbindlicher Papierbriefe angezeigt erscheinen sollte.

O. Bank für Spiritus- und Produktionshandel in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, nach Abrechnung von ca. 20 000 A. und nach Dotierung des ordentlichen Reservefonds mit ca. 20 000 A. und des außerordentlichen Reservefonds mit 125 000 A. sowie nach Auswendung von 30 000 A. für den Haushalt- und Arbeitshilfsfonds der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 (b) Prog. vorzuschlagen.

Wochen-Ankündigung der Vereinigten New Yorker Banken (Tausend-Dollar):

| | 25. Oct. | 2. Nov. | gen. d. Borse |
|---|-----------|-----------|---------------|
| Darlehen | 1 087 700 | 1 148 400 | + 60 700 |
| Depositen | 1 021 800 | 1 051 800 | + 28 000 |
| Kontumass | 51 400 | 51 700 | + 300 |
| Generelle Zahlungsmittel | 58 300 | 48 200 | - 10 100 |
| Metall | 196 400 | 175 900 | - 20 500 |
| Hütten | 254 700 | 224 100 | - 30 600 |
| Gewerbliche Rücksicht | 255 950 | 282 950 | + 7 000 |
| Hebeleid. d. Rücksicht über d. neapl. Prog. | - 1 250 | - 38 850 | - 37 600 |

Der Kontumass ist ungewöhnlich ausgefallen, er wurde abfällig erst nach der endlich veröffentlichten Abnormen überwiegend abnorme Verhältnisse. Der Abdruck am Surplus beträgt 30 828 825 \$. Es besteht die Hoffnung auf Goldreserve. Von das sich 28 000 000 \$ geschätzt. Für die nächsten Worte werden in New York folgt 12 000 000 \$. Die individuellen Banknotenwechsel werden ebenfalls eingeschlossen.

Berg- und Hüttenwesen.

S. Schleiferhandel ab Leibnitz i. C. In der Zeit vom 27. (28.) Oktober bis mit 2. (3.) November: 3841,5 (3466) Ladungen à 5000 kg.

Die Königlich-Altiengeellschaft für Bergbau teilt dem B. Z. mit: An den an der Börse vom Sonnabend verbreiteten Gerüchten von einem Wasserentbruch auf Seide Westende ist kein Wert mehr.

Vom Eisenmarkt in Middleborough. Der Preis für Hoboken wird weiter um 3 s und für Hammarski 1 s. Das Geschäft ist bestreitig und Stahl ist schleppend. Schiff- und Winkelbleche sind 5 s niedriger.

Stoffgewerbe.

ir. Altiengeellschaft Schlesische Eisenindustrie vorm. C. G. Krautza & Sohne, in Breslau. Nach dem Jahresbericht ist im abgelaufenen Geschäftsjahr der Umsatz von 5,2 auf 5,62 Millionen Mark gestiegen. Aus dem Gewinn von 579 000 (518 000) A. fällt eine Dividende von 2 (b) Prog. zur Verteilung heraus. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr bescheinigt die Verwaltung als günstig. Auf die Einzelheiten des Berichtes werben wir noch zurückzukommen. D. Red.)

Verschiedene Industriegesellschaften.

o. Wunderer-Gummirewerke, Altiengeellschaft, Schmiedeberg. Auf eine Anfrage betreffend den Rückgang des Abschlusses dieser Gesellschaft teilte die Direktion einen Aktionär mit, „daß sich auf dem Stand ihrer geschäftlichen Angelegenheiten absolut kein Grund für den zu ihrem Verlusten immer mehr weisenden Rückgang ihrer Aktien herleitet läßt; sie kann lediglich die allgemeine Geldfaulheit als Faktor für die zurückliegenden Nachteile betrachten. Über die für das am 30. September abgelaufene Geschäftssaison zu verteilende Dividende (d. R. 18 Prog.) wird sich erst Mitte Dezember etwas bestimmt haben, während Aussichten über den Geschäftsjahrgang prüfbar nur noch in den Generalversammlungen der Gesellschaft erzielt werden.“ — Von informierter Seite hören wir, daß die Gesellschaft außerordentlich angepasst beschäftigt ist und daß man eine höhere Dividende als im Vorjahr erwartet.

Siemens-Schuckertwerke für Südmährische-Westküste, Elektrotechnikgesellschaft m. b. H. in Berlin. Unter dieser Firma ist eine neue Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht eingerichtet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Arbeiten der elektrischen Installation der Siemens-Schuckertwerke m. b. H. und der Siemens & Halske Altiengeellschaft in Berlin, sowie der Abfuhr und die Durchfahrt von Gütern aus dem Gebiete der Elektroindustrie und die Leitung von Unternehmen aller Art aus dem Gebiete der angewandten Elektroindustrie und damit in Zusammenhang stehender Operationen. Das Stammkapital beträgt 500 000 A. Gesellschafter sind die Konstante Carl Geißheimer in Friedland und Otto n. v. Dene in Gadderberg.

o. Gothaer Waggonfabrik vorm. Arp. Böhmisch & Göld, Altiengeellschaft in Gotha. In dem aus der vergangenen Geschäftsjahrsbericht für 1906/07 fann die Verwaltung feststellen, daß sich das Unternehmen im vergangenen Geschäftsjahr günstig weiter entwickelt hat. Erhebliche Aufträge von Staats- und Privatbahnen spannen die Gesellschaft bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit an und erforderten wesentliche Verbesserungen und Erweiterungen der maschinellen und handlichen Einrichtungen. Unpunktige Herstellung der leichteren infolge eines Streiks der Baumwolle sowie die außergewöhnlich schwierige Bedienung von Rohmaterialien, die schwierig zur Haltung präziser Lagerbehältnisse, namentlich in Holz, zwangen, bestimmtig amor daß das Gewinnergebnis, doch gelang es den Umsatz von vorjährigen 2 665 467 A. auf 3 500 500 A. zu steigern. Der Betragserlöse liegt von 617 791 A. auf 745 311 A., wogegen noch 1300 (894) A. nachträglich eingepackte Fortsetzungen treten. Dagegen erfordernde Umlösungen 326 956 (253 804) A., Zinsen, Provisionen usw. 73 230 (25 227) A. und Kosten 55 158 (47 745) A. Nach 187 448 Abrechnungen (d. R. 184 719) A. reguläre Abrechnungen und 10 000 A. auf Deltekreise) verbleibt einschließlich 27 426 A. Vortrag aus dem Vorjahr ein Gewinn von 181 254 (146 080) A. Dazu folgen auf die Vorgangsdaten 10 (8) Prog. und auf die Sammaktien 7 1/2 (5 1/2) Prog. Dividende verteilt, der Aktienwert 7691 (10) A. dem Arbeiterversicherungsfonds 3000 A. (wie d. R. überwiesen, dem Rücksichtsfonds 8614 (7969) A. vergütet und 30 659 (27 425) A. auf neue Rechtsform vorgetragen werden. Bei 1,6 Millionen Mark Altienkapital, wovon je die Hälfte auf die Stamm- und Vorgangsaktien entfällt, sind die mit 434 587 (444 809) A. ausgesetzten Debitorien an Kreeditoren bestreitig. Davor 1 014 258 (574 647) A. und 185 000 (73 896) A. Kreditverbindlichkeiten eingehen. In der Börse 3525 (5232) A. und in Wieden 42 540 (32 322) A. vorhanden. Der Materialien- und Warenbestand ist von vorjährigen 1 221 097 A. auf 2 455 862 A. angewachsen. Dieser hohe Bestand erklärt sich aus der erheblichen Erweiterung des Lagerbestands und der übrigen Lagerbetriebe. Insolge dessen sowie infolge der unumgänglich notwendigen Neubauten und Maschinenbeschaffung möchte sich eine Verstärkung der Personalkosten nötig, weshalb die Gesellschaft am 1. April 1907 1 Million Mark 4% Prog. Schulverschreibungen, mit 102 Prog. zinslos, ausgegeben hat. Außerdem besteht noch eine 4% Prog. Anleihe von 480 000 A. Befeuellungen lagen am 1. Juli 1907 für 4 540 750 (2 162 522) A. vor, ein Auftragbestand, der volle Beschäftigung der Werkstätten für längere Zeit gewährleistet. Verschiedene Eisenbahnverwaltungen haben in erheblich höherem Maße Bestellungen auf billigere Versionen gemacht. Mit Rücksicht auf die vorhandenen Aufträge erholt die Verwaltung aus, im laufenden Geschäftsjahre ein bestreitiges Ergebnis.

o. Vereinigte Röhrelwerke, Altiengeellschaft (vorm. Röhrl. Röhrl. Röhrelwerke) Leitmanz, Witte & Co., in Schwerin. Das

Haushaltsergebnis übersteigt die Gewinnziffern des gleichen Zeitraums des Vorjahrs erheblich. Dabei liegt der Schwerpunkt des Geschäftsbildes im zweiten Halbjahr, so daß die Aussichten für die Zukunft recht befriedigend sind. Von den auswärtsgegenen Kupferpreisen kann die Gesellschaft nur Nutzen haben.

o. Die Rheinische Gasmotorenfabrik Benz & Co., Altiengeellschaft, in Maxheim beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 22. November ein, auf deren Tagesordnung der Bericht über den Erwerb der Gesellschaften der Süddeutschen Automobilfabrik, G. m. b. H. in Gaggenau, und die Abänderung des Belegs der Generalversammlung vom 17. August über die Begebung der neuen 2 Millionen Mark Aktien steht.

Ver sicherungswesen.

o. Die Germania, Transportversicherungs-Altiengeellschaft, in Berlin. Sie beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 18. November ein, in der über die Erhöhung des Altienkapitals bis zu 3,5 Millionen Mark sowie über die Aufnahme neuer Geschäftszweige und die Abänderung der Normen in Germany. Allgemeine Versicherungs-Altiengeellschaft, Belegschaft gezeigt werden soll.

Transportwesen.

o. Die österreichischen Staatsbahnen vergeben bei österreichischen Bahnen als zweite Teilbestellung für das Jahr 1908 100 Lokomotiven und 78 Tender im Gesamtwert von 10 Millionen Kronen. Die Belieferungskosten der ersten Teilbestellung für 1908 betragen 9 Millionen Kronen.

Betriebsausweise.

Aussig-Teplice Eisenbahn. Altes Reich. Oktober 1 239 407 (= 163 846) Kronen, seit 1. Januar 18 (24 549 (+ 789 091) Kr.). — Die definitive Abrechnung ergab im Jul. ein Plus von 56 600 Kr. — Lokalbahnen Teply (Sette) - Meichenberg. Oktober 289 987 (= 12 233) Kronen, seit 1. Januar 25 516 Kr. (+ 77 129) Kr. — Die definitive Abrechnung ergab in Jul. ein Plus von 18 000 Kr. — Die Windereinnahme auf den Linien des alten Netzes ist auf den schwächeren Abfuhrverkehr, namentlich zur Elbe, zurückzuführen. Zum Teil hat dazu auch die durch die Verstärkungen auf den Nachbarbahnen verursachte Verzögerung des Bogenrücklaufes beigetragen. — Die Windereinnahme auf der Lokalbahn resultiert aus dem schwächeren Güter- und Personenverkehr.

Generalversammlungen.

Leipziger Bierbrauerei zu Leibnitz Mieck & Co., Altiengeellschaft, in Leipzig-Neubrig. Ordentliche Generalversammlung am 2. Dezember, vormittags 11 Uhr im kleinen Saale der Neuen Börse zu Leipzig. Die Tagesordnung ist unter den Angaben der vorliegenden Nummer abgedruckt. Die Hinterlegung der Aktien muss spätestens bis zum 26. November in Leipzig erfolgen.

Zahlungseinstellungen usw.

o. Die Damenkleiderfusionsfirma Salomon & Heller in West hat laut "R. Dr. Fr." die Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf insgesamt 430 000 Kr.

Verlosungen.

o. Gewinnziehung der österreichischen 1866er Post. (Schluß.) Im 2000 Kronen Serie 12 Nr. 7, Serie 938 Nr. 2, Serie 1741 Nr. 17, Serie 1865 Nr. 19, Serie 6222 Nr. 13, Serie 7571 Nr. 8, Serie 7781 Nr. 19, Serie 8406 Nr. 8, Serie 8450 Nr. 5, Serie 9415 Nr. 1, Serie 9620 Nr. 19, Serie 10640 Nr. 14, Serie 12284 Nr. 19, Serie 12392 Nr. 17, Serie 12393 Nr. 15, Serie 13509 Nr. 2, Serie 14059 Nr. 19, Serie 14477 Nr. 13, Serie 14508 Nr. 5, Serie 15094 Nr. 6, Serie 15694 Nr. 8, Serie 15804 Nr. 11, Serie 16346 Nr. 8, Serie 16532 Nr. 11, Serie 16758 Nr. 10, Serie 16946 Nr. 12, Serie 16972 Nr. 19, Serie 18416 Nr. 11, Serie 18671 Nr. 15, Serie 19381 Nr. 20. Auf die übrigen 1200 Kronen entfallen hier nicht aufgeführte 2600 Räume. Insgesamt fällt der kleinste Gewinn von 1200 Kr. (Ohne Gehör.)

Warenmärkte.

Baumwolle.

o. Bierbrauerei, 2. November. Baumwolle (Bodenbericht) Weizenmais 48 000 B. für amerikanische Socken 42 000 B., so für Getreide 1400 B. für 1000 B. für mediterrane Socken 45 000 B., abgerechnet an Spanier 59 000 B., mittlerer Export 60 000 B., Import von West 79 000 B., davon amerikanisch 61 000 B., West 52 000 B., basar amerikanisch 454 000 B., da doppelt 32 000 B. abgerechnet und Socken 349 000 B., davon amerikanisch 295 000 B.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Berlin. In der Börse ist nichts mehr zu hören, was die Börsenberichte aus dem 1. November bestätigen.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreibungen untergebracht, und spätestens nun kann man darüber in Bremen nichts mehr hören.

o. Bremen. In den jüngst veröffentlichten Börsenberichten ist die Wiederholung verschiedener Ausschreib

Mushestunden.

Babs, die Unmögliche.

Roman von Sarah Grand.
Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen.
(Rathaus verboten.)

Liebes Kind, ich will dich gar nicht hindern. Je mehr Freude du hast, desto froher werde ich sein, nur —

„Ja, jetzt spricht du mütterlich“, sagte Babs. „Jetzt verbirgst nur nicht alles mit deinem „nur“!“

Mrs. Kingconstance blieb hilflos um sich.

„Ich werde zu Hause zum Essen kommen.“

„Aun, ich will dich keinen Augenblick länger zurückhalten, als bis du mir versprochen hast —“

„Was soll ich versprechen?“ warf Mrs. Kingconstance bestört ein.

„Versprochen hast, nie mehr wieder fremde Leute über mich um Rat zu fragen. Ich will es nicht.“

„Babs“, sagte ihre Mutter würdevoll, „du darfst mit deiner Mutter nicht so reden.“

„Ich will es nur einmal nicht“, wiederholte Babs eigenartig.

„Wie willst du das verhindern?“ fragte ihre Mutter fast lächelnd.

„Wenn du herumgeht und die Leute meinemegen um Rat fragest und über mich fragst, mache ich's genau so mit dir. Dann wirst du schon sehen, ob's dir angenehm ist.“

Mrs. Kingconstance fand keine Antwort.

„Wirst du es verloren?“ fragte Babs.

„O, Babs“, sagten Mrs. Kingconstance. „Du solltest deine Mutter mehr achten, finde ich. Du solltest mehr trachten, mir eine Stütze zu werden.“

„Eine Stütze? Ja, bist du mir eine Stütze?“

Mrs. Kingconstance seufzte.

„Ich fühle mich ganz erschöpft“, meinte sie.

„Ach auch“, sagte Babs, „ich werde mich gleich auf mein Zimmer zurückziehen müssen und dort den ganzen Abend bleiben. Essen kann ich nicht.“

„Aber, liebes Kind, du mußt doch etwas zu dir nehmen!“

„Nein, ich kann nicht“, sagte Babs.

Mrs. Kingconstance überlegte.

„Denn schon, Babs“, sagte sie endlich, „willst du ein gutes Mädchen sein, und nicht mehr unmögliche Sachen tun?“

„Das ist ja gerade, warum ich dich bitte“, sagte Babs lebhaft. „Und, wenn du mir versprichst, nicht mehr über mich zu klagen, so will ich leben, was ich tun läßt. Du bist doch nette, häßliche, junge Mama. Warum bist du nicht auch eine gütige, liebe Mama?“

„O, Babs“, lagte Mrs. Kingconstance, blickte in den Spiegel und begann zu lächeln. „Du kennst mich wirklich nicht ungütig.“

„Ne, war's vielleicht gütig von dir?“

„Ich wollte nur das Beste, aber vielleicht war es nicht sehr klug; Mrs. Kingconstance war schwach genug, daß anzugeben.“

„Freilich, klug war's nicht“, stimmte Babs zu. „Also verständlich, es nicht wieder zu tun.“ Sie nahm das Haar ihrer Mutter in beide Hände und sah ihr Antlitz hinunter. „Was für herliches Haar! Wie läßt es riechen! — Verständlich zu es?“

„Natürlich, liebes Kind. Schau auf die Uhr, Babs. Alles wird vorüber sein.“

„Keine Angst!“ sagte Babs. „Vergiß dein Versprechen nicht. Jetzt geh' ich. Norton, Sie können kommen.“

„Babs, Babs, du kommst zum Essen“, rief ihr Mistes Kingconstance nach.

„Ich werde mich niederlegen und nichts essen“, schrie Babs.

Auf der Treppe begegnete sie ihrem Bruder, der zum Essen angekleidet herunterkam.

„O, Babs!“ rief er. „Noch nicht umgezogen? Du wirst zu spät kommen. Was hast du denn gemacht?“

Mama gut zugesetzt. Sie hat sich die Idee in den Kopf gesetzt, daß sie strenger mit mir sein will. Wenn sie mit mir strenger würde, was würde aus uns?“

„Wir sollten nicht mehr zusammen, was uns freut!“ rief er aus.

„Rein, das ist es eben. Und für sie wäre es ja ein Elend. Sie leunt es ja gar nicht. Es ist ihr nicht gegeben, was mich am meisten geziert hat, war, daß sie Mr. Worthingham über mich gefragt hat.“

„Doch das ist getan?“

„Ja, aber ich ließ mir das Versprechen geben, daß es nie wieder geschieht. Wir wollen doch nicht tremben ausgeliefert werden, Cuite?“

„Gewiß nicht! Ich sage dir aber, Babs, sie wird ihr Wort nicht halten.“

„Doch, solange sie sich daran erinnert.“

„Benn sie aber daran vergißt?“

„Nuh man sie eben wieder daran erinnern. Eltern sind eine schreckliche Plage, selbst wenn sie nett sind.“

„Julia ist heute abend eingeladen“, erzählte er. „Wir haben also das Schulzimmer ganz für uns.“

„Dafür können wir wirklich dankbar sein“, rief Babs aus — wenngleich dr. Ich komme nicht herunter.“

„Warum nicht?“

„Gelehrtsangelegenheit.“

Er schmunzelte verschämtdiönnig. Dann ließ er weiter.

IX.

Vord. Cabenhause war für einige Zeit im Osten gewesen und eben jetzt zurückgekehrt. Ohne Abschied zu nehmen, raste er ab — niemand wußte, für wie lange, — und kam, ohne sich anzumelden, wieder. In seinem Hause stand und sein Gut war alles so angeordnet, wie blieb er nur einen Tag fort. Nur der Turm war verschlossen und verriegelt, und höchst gezeigt sich das opalähnliche Licht in dem höchsten Stockwerk nicht, sondern es herrschte dort Dunkelheit.

In der ersten Nacht nach seiner Rückkehr geschah etwas Seltsames. Ganz allein sah er in seinem Turm, in einem der niedrigeren Stockwerke. Es hatte den ganzen Tag gepasst, aber das Wetter hatte sich aufgehellt, der Halsmond stand im dunkelblauen Himmel, und einige große Sterne glänzten hell. Auf seinen Fenstern lag ein Buch, aber seine Gedanken schwammen umher. Seine Ohren vernahmen irische Laute, in die er auch verlieh, sie zu verführen. Er hörte das endlose Rauschen des Waldes unter seinem Fenster und das Stöhnen der alten Bäume, wenn der Wind hindurchfuhr. Eine Kule schrie, ein ausgeschreiter Vogel zwitscherte als Antwort, in der Ferne krachte von Zeit zu Zeit ein Hahn, in der Nähe bellte plötzlich ein Hund. Es waren alles wohlbekannte Laute — er hatte sie oft und oft gehört — gerade aus diesem Grunde und in der Erinnerung an vergangene Tage berührten sie ihn

wie ebenso viele Beweise seines Zusammenhangs mit seiner Umgebung und ließen ihn im Augenblick seine Weltfreimheit deutlich fühlen.

Er blätterte in sein Buch und las: „Denn die Tatsache von Glücklichem Qualität in sich.“ Und er war allein. Dieses Gefühl nahm einen Augenblick von ihm Weit, dann löste es weiter: „Alle Dinge sind aus göttlichem Stoff, welches die göttliche Idee ist, und die Materie ist durch die Bewegung verkörperter Geist.“ Als er den Satz beendet hatte, erstaunte er sich dabei, daß er an eine seltsame Begegnung dachte — einen nächtlichen Besuch in einem Londoner Vergnügungslotof. Jahre waren seitdem verflossen, und er hatte kaum mehr daran gedacht, aber jetzt kam die Erinnerung plötzlich mit großer Lebhaftigkeit über ihn. Er versuchte, sie abzuschütteln, aber es gelang ihm nicht. Er sah es vor sich, wie ein Schauspiel, und es war, als ob er zugleich Teilnehmer und Zuschauer gewesen war. „Was ist das?“ fragte er sich. „Wo bin ich?“

Eine Weile durchzog ihn die Erinnerung. Cabenhause lehrte zu seinem Buch zurück. Aber es kam noch einmal. Er sah eben in einem Notizbuch, voll der verschiedensten, kurzen Aufzeichnungen. Diesmal blieb sein Blick auf den Worten haften: „Das Weitere registrierten der verschiedenen, ehrlichen Begebenheiten im Ultralicht oder Gedächtnis des Planeten wird Anima mundi genannt; diese Bilder können hervorgerufen und gezeigt werden.“ Er versuchte, darüber nachzudenken, aber statt dessen dachte er an einen großen, stattlichen Mann in einer weisslichen Robe. Wo hatte er diesen Mann gesehen? Sein Gesicht war ihm bekannt. Über was mügte das Grübeln? Er wollte lesen und nicht alle Gedanken ausprobieren. Aber natürlich erinnerte er sich. Da stand die ganze Szene vor ihm — eine Menge Männer und Frauen, von Licht überflutet, und über allen, deutlich, der große, stattliche, hörtige Mann.

Cabenhause machte einen letzten verzweifelten Versuch, seine Aufmerksamkeit auf das Buch zu richten. Vergeblich! Auf jeder Seite erblieb er den großen, stattlichen Mann, bis Cabenhause zuletzt seine sterblichen Augen auf den nächtlichen Himmel richtete und seinen Geist war ihm bekannt. Über was mügte das Grübeln? Er wollte lesen und nicht alle Gedanken ausprobieren. Aber natürlich erinnerte er sich. Da stand die ganze Szene vor ihm — eine Menge Männer und Frauen, von Licht überflutet, und über allen, deutlich, der große, stattliche, hörtige Mann.

Zufällig hatten sie sich getroffen und weisteten zusammen. Dabei tauchte die Frage auf, was sie nun beginnen sollten.

„Komm mit, kann dir nichts an“, sagte Jeffree.

„Wer ist Lins?“ fragte Cabenhause.

„Ein tollmischer Kerl, der sich durch eine Mischung von Getränken ein Vermögen erworben hat. Er schwört darauf, daß die Getränke von ihm erfunden und einzigt bestehend sind. Das Ganze besteht darin, zu gucken, wie er die Flüssigkeiten mischt, und dabei seinem Reden zuzuhören. Er giebt die Getränke über seinem Kopf von einem Glas in das

Armour's Fleischextrakt

Dunkel von Farbe. - Stark konzentriert. - Sehr ergiebig. - Ueberall erhältlich.

Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle.

435 M. 1 fl. Flasche, wie neu.
Peterstraße 18.
Verkauf, Postleiteramt.

hohes Salons-Pianino
billig gegen Preise Königgr. 17. Schumann.

Pianinos, neu u. gebraucht.
Königstrasse 6.

Pianinos, Flügel und Har-
monium mit und ohne Orgel-Pedale,
Verkauf und Vermietung, eins.
G. A. Klemm, Neumarkt 28, I.

Pianos, Verkauf, Vermietung, gr.
u. m. Gar., breite Teile,
Emilienstr. 29, I. Ede Würmer.

Ehr günstig!

Harmonium f. 250 fl. Piano für

41. fl. u. 2. Saitenwerk, 35 fl. usw.

Fl. Zinger-Nähmaschine 15 fl.

an, sehr zu verlauten bei sonst

Schuh-, Peterstraße 11, I.

Singer-Nähmasch.

1. Garantie 10—25 fl. Petersstrasse 10, I.

Monatsgarderobe

J. Klemmermann, Salzgasse 9. I. Empf.
in reich. Kuen, alle ff. Verkauf u. Miete.
Vorlese u. u. Form, alle Art. u.
Welt. Preis. Preis. u. u. Verkauf. usw. usw.

Preis 100 flas.

ca. 10 flas.

Teppiche

mit kleinen Dr.-u. Webereien

billig zu verkaufen usw.

Güntzstrasse 13, I.

Um zu räumen verkaufe ich billig
Orient. Perser-Teppiche,

Kelims usw.

Güntzstrasse 24.

1 Scheit. Westen 14 fl. bisg.

Elisabeth Heidorn, Vorortenstr. 2.

billig

Elegant. Schlafzimmer, oft auf-

gelegt. Wohnungseinrichtung usw.

Münzgasse 7, I. Weiser.



Kohlen, Koke und Brikets

empfohlen billigst in vorzüglichsten Sorten

C. Hoffmann-Ebeling & Co.

Leipzig, Emilienstrasse 21.

Fernsprecher 3069.



Munditia kommt ins Haus

und saugt Staub!

* Wohnungs-Reinigung :

durch Saugluft, staublos,

geräuschos, schnell u. billig.

Gründliche Entfernung von

Motten und deren Brut.

Mit Hand- und elektrischem

Betrieb. Ganzte Tage und

: einzelne Stunden. ::

„Munditia“

Erstes Institut für hygien. Reinigung

M. Reimer, Fossplatz 25, II. 11030.

Teleph.

10401.

Wohl. 10401.

andere, ohne einen Tropfen zu verschütten, und dabei spricht er ununterbrochen. Es ist wirklich der Höhepunkt, den alten Vinsch anzuschauen. Willst du?"

Cadenhouse war bereit.

Sie schritten durch die Straßen in der Art von Menschen, die während ihres ganzen Lebens Zeit und Geld zur Verfügung haben. Man sah nichts Besonderes an ihnen, zwei hübsche, junge Engländer von den oberen Schichten. Jeffree war das schwere Tier, etwas gedrungen, aber mit heller Haut und glänzenden Augen, ein anziehendes Exemplar von Gesundheit, Jugend und Stärke; aber Cadenhouse sah jünger und vornehmer aus. Man hätte Vögel für einen strammen, jungen Offizier halten können — aber Cadenhouse sah aus, als ob er etwas Außerordentliches leisten könnte.

Es war mitten in der Sommertour und die Straßen wimmelten. Die jungen Männer stiegen in einen Wagen und sahen von dort auf die Menge hinab. Jeffree interessierte sich für die Neuerlichkeiten, aber Cadenhouse blieb tiefen binein und sah die Reihen der Menschen. Das war der Hauptzug in seinem Charakter. Der Kummer stand ihm näher als die Leidenschaften:

"Vinsch prämatthisches Seelenhalal!"

Unter dieser leuchtenden Aufklärung war eine feine Plattform, und darauf stand ein elegantisch. Dahinter stand ein großer, stattlicher Mann, der in jeder Hand einen glänzenden Vorsatz hält. Aus den Vorsätzen sprang ein leuchtender, flüssiger Strahl auf, gleich einem Regenbogen gefärbt.

"Das ist Vinsch", erklärte Jeffree. "Beobachte ihn nur. Es ist ein wunderbarer Kerl. Er hat die ganze Geschicklichkeit, das Vorsatz erhaben — er war sein eigener Architekt und fährt alles selbst. Als er anfing, war sein einziger Besitz jener Kniff des Geheimnisses. Ich glaube, sie kennen diese Art in Amerika, aber hier war es etwas Neues, und natürlich machte er Vorsatz."

Sie drängten sich zwischen den Tischen hindurch, an denen Männer und Frauen, manche außerordentlich gut angezogen, mit Gläsern vor sich saßen. Das Geschäft hatte gerade seine Blüte erreicht, und Mr. Vinsch sah den Wünschen mit der Schnelligkeit und Genauigkeit einer Maschine nach. Sie erbaten sich einen Tisch nahe der Plattform und setzten sich nieder. Rings umher an den anderen Tischen sahen junge Männer im Gesellschaftsanzug, eine ganze Schar sah direkt bei Vinsch, er machte Schule mit seinen Wörtern und Schlagwörtern, die sie aufschlagnappten, um sich die nächsten Gelegenheiten selbst damit zu schmücken. Unverzweigt waren sie dabei nicht; ein ungewöhnlich originelles Wort genügte ihnen für die ganze Saison. Damen sahen bei keiner der jungen Leute. Cadenhouse fiel es auf, und er fragte, ob hier das Spiel die Stelle des schönen Geschlechts übernommen habe.

"Nein", sagte Jeffree. "Vinsch erlaubt keines von beiden. Es ist eine seiner Eigenheiten. Er sagt, er will in seinem Vorsatz keine Verbindung der Jugend dulden. Eltern und Vormünder können ihm vertrauen."

"Vinsch prämatthische Seelenbelebung!"

Kommte es glutrot über die Versammlung hin, während Jeffree sprach. Sollte in weißen Zügen, mit Serviettentreppen in den Händen, fliegen umher. Auf beiden Seiten der Plattform waren Stufen, die sie ununterbrochen auf- und absteigen. Mr. Vinsch, auch in weißer Jacke, lächelte ohne Unterlass seine Getränke emporströmen. Viele Leute starrten ihn

wie bezwungen an. Wenn die Flüssigkeit emporströmte, schimmerte und funkelte, in dem wechselnden Licht, folgten ihre Augen dem Bogen, den sie beschrieb, mit immer ungemeindeter Teilnahme. Sie haben wie Betrachter im Anfangsstadium der Begeisterung aus.

Jeffree bestellte Getränke. Herrlich waren sie und salzig, aber unglaublich stark.

Die Speisekunde war nahe. Die Leute am Ende der Halle begannen sich zu streuen, aber die jungen Männer bei der Plattform wichen nicht. Mr. Vinsch blickte auf die Uhr, und seine Anstrengung begann nachzulassen. Er war die ganze Zeit über zu beschäftigt gewesen, um auszuruhren.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Wunsch wird der Anfang dieses Romans neu hinzutretenden Abonnenten kostlos nachgetragen.

Rechtspflege.

Zugehörigkeit zu einem Verbande als Entlastungsgrund.

Der Inhaber eines Wohnhauses hatte wiederholte Konflikte mit einem Handlungsdienstleisterverbande. Er wünschte, unter keinen Umständen seine Mitgliedschaft dieses Verbandes zu leben, und ließ ihnen eine Erklärung des Inhalts zur Unterschrift vorlegen, daß sie jenen Verband nicht angehören. Ein Verfasser leistete die Unterschrift, obwohl er sich bereit um die Mitgliedschaft des Verbandes beworben hatte und auch bald darauf aufgenommen wurde. Er wurde, als sein Vater davon erfuhr, sofort entlassen. Da er die sofortige Entlastung nicht als gerechtfertigt ansah, legte er bei dem Berliner Kaufmannsgericht auf Zahlung des Gehaltes bis zum Ablaufe der Frist Einspruch ein und erhielt einen obliegenden Urteil. Die Begründung der Entscheidung („Deutsche Juristenzeitung“ Nr. 19) enthält folgende Ausführungen: Unstreitig wurde das Abrechnen der Mitgliedschaft eine Täuschung des vorausgesetzten Vertrags sein. Es kann dahingestellt bleiben, ob das Vertragsverhalten der erfolgten Bewerbung in gleicher Weise zu beurteilen ist. jedenfalls wird eine sofortige Entlastung damit nicht gerechtfertigt. Es ist immer zu unterscheiden, ob die Täuschung vor oder nach Ablauf des Dienstvertrages gerichtet. Erfolgt sie vorher, so ist unter Umständen der Prinzipal zur Anfechtung des Vertrages berechtigt. Wird aber während der Dauer des Dienstverhältnisses eine Gewissensfrage über eigene Angelegenheiten, mit deren wahrheitsgemäßer Beantwortung ein Gefährdet, der Stelle verbunden ist, gestellt, so wird der Angestellte ohne Verzögerung in einen reinlichen Widerspruch zwischen seinen Pflichten und Interessen gestellt. Die Notlage in diesem Falle ist milde zu beurteilen. Damit muß der Prinzipal rechnen; er mög die Täuschung zum Anlaß einer Rückziehung nehmen, aber die sofortige Ausübung des Vertrages darf er nicht aussprechen.

Grenzen des Vermieterpfandschreis. Dem Vermieter wird wegen der ihm gegen den Mieter zustehenden Ansprüche durch das Gesetz dadurch eine besondere Sicherung gewährt, daß ihm für seine Forderungen aus dem Mietverhältnis ein Pfandrecht an den eingeschlagenen Sachen des Mieters zusteht. Dem Vermieterpfandschreis sind jedoch aus wirtschaftlichen Rücksichten bestimmte Grenzen gesetzt, deren Kenntnis für jeden Mieter von Interesse ist. Die Forderung muß in dem Mietverhältnis begründet sein. Das Pfandrecht besteht also nicht für solche Forderungen des Vermieters, die außerhalb des eigentlichen Mietverhältnisses liegen. Der Vermieter kann z. B. nicht wegen eines dem Mieter gegebenen Darlehens ein Pfandrecht geltend machen. Forderungen aus dem Mietverhältnis betreffen nicht nur den Mietzins selbst, sondern auch Ansprüche aus Nebenkosten der Wohnung und die mit dem Mietvertrag verbundene Nebenleistungen. So kann bei dem Vermieter mißliebiger Zimmer das Pfandrecht z. B. auch wegen der Forderungen für Bettwäsche, Heizung und Morgenservice geltend gemacht werden. Ob der Anspruch auf Bezahlung der Pauschalen in ganzer Höhe, als eine Forderung aus dem Mietverhältnis angesehen werden muß, ist fristig. Die Kartei darf zu bejahen sein, wenn ein Gleichpreis für Miete und Verpflegung vereinbart ist. Das Pfandrecht steht dem Vermieter wegen der förmlichen Forderungen ohne zeitliche Beschränkung zu. Es kann für künftige Entschädigungsforderungen überhaupt nicht und hinsichtlich des Mietzinses nur für das laufende

und das folgende Wirtschaftsjahr geltend gemacht werden. Das Pfandrecht besteht nur an den eingeschlagenen Sachen des Mieters. Es werden jedoch alle Sachen aus, die einem Dritten gehören. Auch die der Ehefrau und den Kindern des Mieters gehörigen Sachen unterliegen nicht der Vermieterpfandschreis. Ob die eingeschlagenen Sachen dem Mieter oder der Frau gehören, ist natürlich unerheblich, wenn die Frau den Vertrag mitunterzeichnet hat. Vielleicht werden von dem Mieter Sachen an sogenannten Möbelleihvertrag entnommen. Auch an diese Vermöbelung kann sich der Vermieter, solange sie nicht vollständig bezahlt, noch nicht Eigentum des Mieters sind, nicht halten. Die durch Sondervereinbarung erlaubt, das Vermieterpfandschreis durch den Grundsatz, daß es sich nicht auf die der Würdigung nicht unterworfenen Sachen des Mieters erstreckt. Welche Sachen anpfändbar sind, bestimmt der § 811 der Baillargeordnung unter § 1 bis 13. Der langatmige Anhalt bei § 811, den jeder Interessent nachdrücken möchte, soll hier nicht wiederholt werden, vielmehr nur auf zwei besonders wichtige Klassen anpfändbarer Gegenstände eingehen werden. Der Würdigung sind nicht unterworfen: § 811 § 1. Die Kleidungsstücke, die Bettwäsche, die Wäsche, das Haus- und Küchengut, insbesondere die Heiz- und Kochküche, sowie die Gegenstände für den Bedarf des Mieters über zur Erhaltung eines angemessenen Haushaltes unentbehrlich sind. Auf den Wert der Gegenstände kommt es nicht an. Das der Mieter z. B. nur einen Tisch der aber sehr kostbar ist, so ist dieser unpfändbar, und der Vermieter kann nicht etwa die Kapitänsbank darüber abwenden, daß er dem Mieter einen gewöhnlichen Tisch zur Verfügung stellt. Kapitänsbank ist aber das Hausrat nur unwichtig, als es für den Haushalt des Mieters unentbehrlich ist. Nicht eine Frau aus dem Vermieter mißliebiger Zimmer ein Gewerbe, so können die Möbel, die in den Zimmern der Chambres d'hotels stehen, gewandert werden. Unpfändbar sind jedoch insbesondere § 811 § 1. bei Küstler, Handwerker, gewerblichen Arbeitern und anderen Personen, die aus Beruf oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen, die zur periodischen Fortsetzung der Gewerbetätigkeit unentbehrlichen Gegenstände. So sind zum Beispiel unpfändbar die Werkzeuge des Handwerkers, die Nähmaschine des Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem Mieter gehören, so muß der Eigentümer unter Glaubhaftmachung seines Rechtes Gegenstände der Sachen verlangen und für den Fall der Freigabe des Vermieters ein Beispiel unpfändbar die Werkezeug des Handwerkers, die Nähmaschine der Schneiderin, die Büchse des Schießers, die Instrumente des Arztes, die Linse des Optikers, die Taschenuhr des Beamten, der photographische Apparat des Photographen u. a. Die Materialvorräte sind dagegen der Würdigung unterworfen. Meint der Vermieter Sachen, die nicht dem

